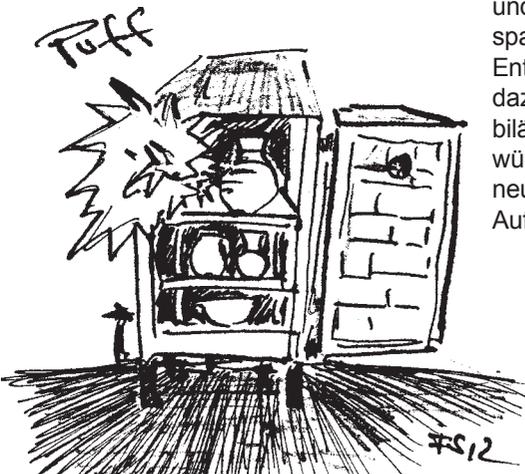




Hans Dollinger, Günter Haltmayer und Mani Tille

Der Kalkspatz

In letzter Zeit hörte man immer mehr von Kalkspatzen. Für alle, die immernoch nicht die wichtigsten Eigenschaften dieses nur in unserem Beruf auftretenden Phänomens kennen, nochmal das Wichtigste: Kalkspatzen lassen sich nur mit extremer Hygiene ausmerzen, doch mancher Topf wird erst so richtig durch einen Kalkspatz zum sterilen Gefäß zum Lieblingstopf. Denn: Liebe erkennt man am Schmerz. Natürlich werden Kalkspatzen nicht geliebt, weil sie eine vermeintliche Harmonie durchbrechen, doch sollte man auch ihre beachtlichen Kräfte schätzen: nach oft langem Schlummern unter einer verhärteten Oberfläche brechen sie plötzlich mit ungeheurer Kraft in ihrer reinen Weißheit hervor, stiften dadurch große Unruhe bis man sich an sie gewöhnt hat und sie lieben lernt (vielleicht auch nur, weil einem nichts anderes übrigbleibt!). Wenn man sie mit anderem Bewußtsein sieht, sind sie wirklich nur dann schlimm, wenn man seine eigene Unzulänglichkeit in der Verhütung ebendieser erkennt.



Vorwort

Wir schreiben das Frühjahr 1987. Im in Bayern erscheinenden „Töpfer(gesellen)-blatt“ findet sich folgender Absatz, Verfasser ist Mani Tille, damals aktiv im Gesellenausschuss:

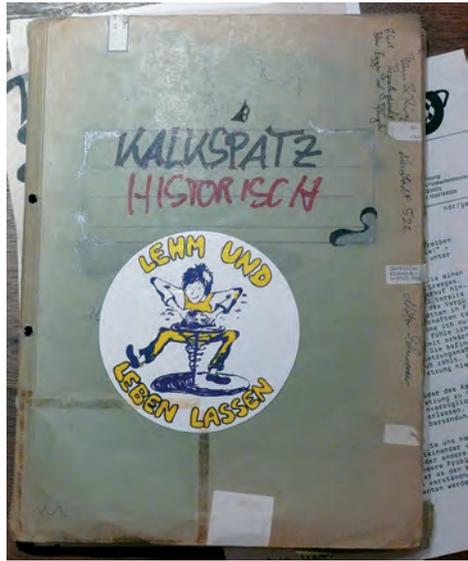
25 Jahre später erlauben wir uns eine kleine, subjektive und sehr unvollständige Rückschau auf das Vereinsleben. Natürlich wissen wir, dass alte Kamellen und Vereinsmeierei unsere werten Leserinnen und Leser weit weniger interessieren, als spannende Insiderartikel über aktuelle Entwicklungen in der Keramik und die dazugehörige Szene. Anlässlich des Jubiläums bitten wir also um Nachsicht und wünschen viel Spaß bei der Lektüre des neuen Töpferblattes!
Auf die Zukunft!

28 Seiten kalkspatz- Chronik !

von Christian Sautier, Günther Haltmayer
und Jens-Peter Planke

1985

Das „Töpfergesellenblatt“, eine DinA4-Seite auf Umweltpapier flattert in die bayerischen Werkstätten. Autorin ist Inge Seeliger, Töpfermeisterin aus Eichenau und bekannt als Lehrlingswart der bayerischen Töpferinnung. Sie möchte das Wandergesellentum wieder einführen und Fortbildungen für Gesellen organisieren.



*Inge Seeliger und Christian bei der kalkspatzgala
1987*

*rechts: Ein Blick in Christians historische Samm-
lung*



Herbst 1985

Inge Seeliger freut sich, mit Mani Tille vom Gesellenausschuss der bayerischen Töpferinnung jemanden gefunden zu haben, der sich für ihre Ideen begeistert. Es entstehen weitere Töpferblätter.



Nachtrag zum letzten
TÖPFER - BLATT
 ... (Gesellen)



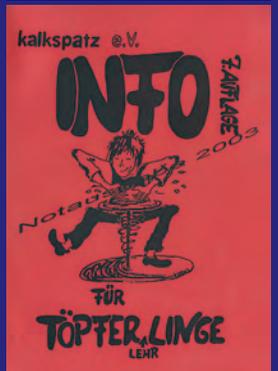
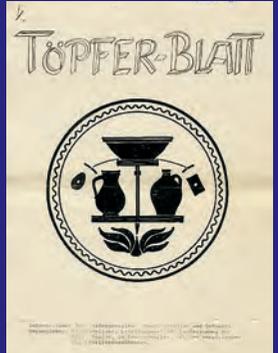
Ein fließender Übergang vom Töpfergesellenblatt zum Töpferblatt



GRÜNDUNG DES "KALKSPATZ -
 VEREINIGUNG ZUR FÖRDERUNG VON
 KULTUR, BILDUNG UND SOZIALEM
 IN DER ARBEIT MIT TON"

28.5. '87 , DIESSEN AM AMMERSEE

- | | |
|-------------------|------------------|
| CHRISTIAN SAUTER | Christian Sauter |
| Connelia Goornens | C. Goornens |
| STEPHAN ERDMANN | St. Erdmann |
| CHRISTINE KIMMEL | Christine Kimmel |
| Günter Haltmayer | G. Haltmayer |
| Monika Ulbricht | M. Ulbricht |
| ERIKA BÜTTNER | Erika Büttner |
| CARMEN HOHEISEL | Carmen Hoheisel |
| JAN BIELEN | J. Biele |



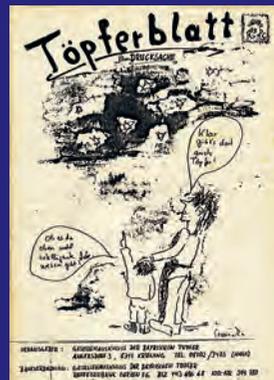
1986

Mani Tille organisiert die ersten „Ton“-Film-Tage in Landshut, die dritte Auflage des „Info-Heftes für Töpferlinge“ erscheint und postwendend droht die Handwerkskammer mit einem Prozess wegen der Veröffentlichung von gebrauchten Prüfungsaufgaben.



1987

Im Februar findet das erste Tango-Seminar statt und im April das legendäre Holzbrandseminar in Angersdorf. Im Rahmen dieses Seminares beschließen wir tollkühn, einen „Berufsverband Keramik“ zu gründen. Inge Seeliger findet die Idee katastrophal. Wir ändern die Idee und wollen jetzt einen Verein gründen. Friedel Moll befürchtet ein Ausbluten des Gesellenausschusses. Sein Schiegervater Gerhard Seiler dagegen begrüßt den Aufbruch der Jugend...



Während des Dießener Töpfermarktes findet am Lagerfeuer im Garten von Cory Goossens die Gründungsversammlung des „kalkspatz e. V.“ statt. Günther Haltmayer und Christian Sautier ziehen Streichhölzer und entscheiden so, wer erster Vorsitzender werden soll. Haltmayer gewinnt. Mani Tille, Erfinder des Vereinsnamens, Motor und Ideensprudler darf nicht in den Vorstand, denn er soll bezahlter Geschäftsführer werden.

Im Herbst, am Tag der Innungsversammlung, feiern wir die Gründung des Vereins im Rahmen einer bewusst gediegen gehaltenen „Gala“ in München. Die Rechnung geht auf: Zahlreiche Innungsmitglieder kommen zu der Feierlichkeit, unter anderem so honorable Leute wie Gerhard Seiler und Inge Seeliger. Noch aber ist der kalkspatz eine ziemlich bayernlastige Angelegenheit.

Bereits im September aber hatte der Mecklenburger Töpfer Peter Fassung Kontakt aufgenommen: „Ich schreibe, weil ich der Meinung bin, dass über diese Grenze hinweg, über die ja auch unser Honecker neulich einige bemerkenswerte Wort äußerte, auch Kontakte mit Leuten mit gleichen oder ähnlichen Interessen gepflegt werden sollten“.

(Die Honeckerzeile war mehr für die mittlere Stasi gedacht. JP)

Anlässlich der Gründung des Vereins

„KALKSPATZ - VEREINIGUNG ZUR FÖRDERUNG VON KULTUR, BILDUNG UND SOZIALEM IN DER ARBEIT MIT TON“

erlauben wir uns einzuladen zur

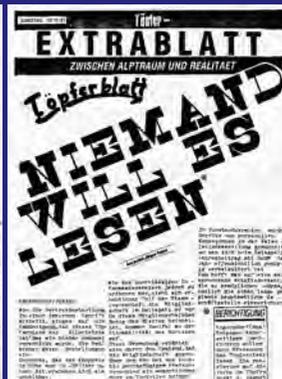
G A L A

am Samstag, den 7. November 1987, ab 19.00 Uhr
Renaissance Musik, Laterna Magica, Vorstellung des Vereins
Buffet & Bar

Eintritt: 15.- DM, Buffet inbegriffen

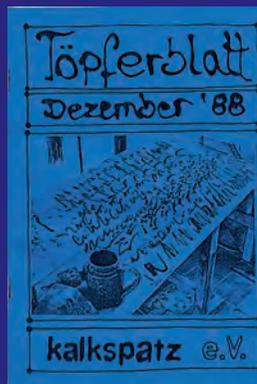
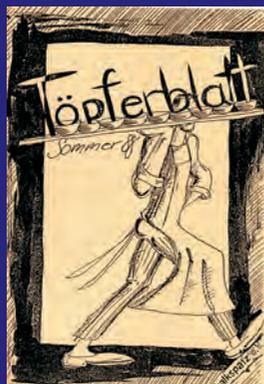
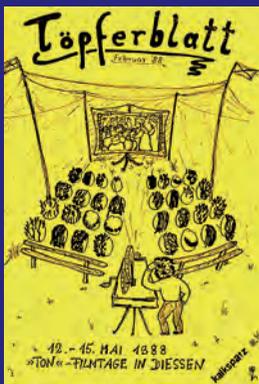
Veranstaltungsort: „WERKHAUS“, Leonrodstr. 19, 8 München 19
Nähe Rotkreuzplatz
zu erreichen mit der U-Bahn U 1
oder Tram 12

Veranstalter: KALKSPATZ e.V., Angersdorf 3 8311 Kröning
Telefon 089702/ 3475



1988

Die zweiten Tonfilmtage auf dem Süddeutschen Töpfermarkt in Diessen. Das Zelt ist zwar dunkel, aber wenn die Sonne scheint, auch ordentlich heiß. Das passt gut zu den vielen Töpferfilmen aus Afrika. Als es am Samstag kräftig regnet, entwickelt sich am Abend eine spontane Fete...





1989

Das zweihundertste kalkspatz-Mitglied wird begrüßt.

Beim ersten Symposium „therapeutische Möglichkeiten mit Ton“ in Königsdorf hält Wolfgang Mahlke einen bemerkenswerten Vortrag, u. a. über den Einsatz von Ton im Strafvollzug... Günter Haltmayer und Christine Bomhard reisen auf Einladung von Peter Fassung nach Mecklenburg und zum ersten Neukircher Töpfermarkt, wo Günter unfreiwillig zum Vertreter des westdeutschen Töpferhandwerks wird und eine Rede halten muss. Im September findet die lange geplante Reise einer weiteren Delegation des kalkspatz hinter den eisernen Zaun statt, besucht werden Töpfer in Mecklenburg. Im Dezember kommen diese zum nie erträumten und kurzfristig

Teilnehmer der zweiten DDR-Reise und die Besuchten in Panschenhagen (Mecklenburg)

geplanten Gegenbesuch nach Niederbayern. Es entsteht das „Neue Deutsche Töpferblatt“.

TOP 11 Der heilige TOP!
 Kalkspatz braut eine – sagen wir einmal – Zweigkette in der DDR auf. Dies für Spiel der gesamte Vorstand des Vereins Herrn Jens Peter Plau, das Vertrauen aus und abgibt ihm die Vollmacht im Sinne und zum Zwecke des Kalkspatz e.V. in der DDR tätig zu werden. Am 1. Jan. können DDR Bürger Mitglied im Kalkspatz e.V. zu werden. Im übrigen wählt der Vorstand des Kalkspatz e.V. den Nachem der letzten Töpferblätter den Töpfern aus der DDR. Näheres zu TOP 11 ist dem neuen Töpferblatt zu entnehmen.
 Ende der Vers. 23te Schriftführer
 Hans

Vorstandsprotokoll, geschrieben von Hans Dollinger



EIN BRIEF AUS DER DDR

Liebe Kalkspatzen:

Wir (4 Leute) arbeiten hier in Mecklenburg in einem kleinen Handwerksbetrieb und stellen Irdenware für den täglichen Gebrauch in Küche und Hof her. Alle sind Umschüler, ich selbst habe vor 2 Jahren (mit 40) meinen Gesellen gemacht und bin jetzt (mit Schweiß) in der Meistersausbildung. Brennen können wir leider nur im Elektro'Ofen, ein Gasofen für Steinzeug läuft in der Erprobung. Wir verkaufen vorwiegend auf Märkten und in der Werkstatt. So, das wäre eine kurze Vorstellung.

Ich schreibe, weil ich der Meinung bin, daß über diese Grenze hinweg, über die ja auch unser Honnecker neulich einige bemerkenswerte Worte äußerte, auch Kontakte zwischen Leuten mit gleichen oder ähnlichen Interessen gepflegt werden sollten. Und ähnlich sind die Interessen schon, denn auch in der DDR ist die Arbeit mit Ton meist mehr als bloßer Gelderwerb. (Obwohl auch das Geld wichtig ist, und hier sind die Probleme ähnlich wie die in Eurem letzten Heft geschilderten, wenn auch aus anderen Gründen).

Dies ist ein erster Versuch mit Euch ins Gespräch zu kommen. Es wäre schön, wenn wir das Töpferblatt weiter zugeschickt bekommen, auch wenn es unmöglich ist die 16 DM von hier zu überweisen. Als Beitrag für "Kalkspatz e.V." könnten wir nur jederzeit Tisch und Bett für durchreisende bayrische Töpfer anbieten. (Und eine Scheibe natürlich auch!)

Mit freundlichen Grüßen

Peter

TÖPFERWERKSTATT
PETER FASSUNGE
2011 NEU-ZIDDORF, DDR
12c. Volkstrafstr. 314
Post. Nr. 957 770
Kontakt: Jp. Ickerow 1687-32-1168

17.9.87



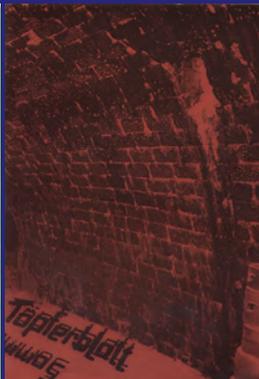
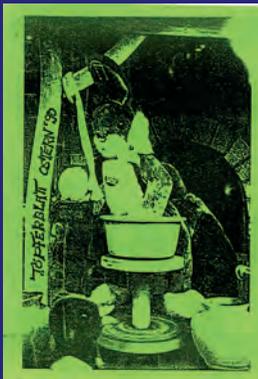
4. Brief aus der DDR

Günter verlos einen Brief, den er kürzlich aus der DDR von dortigen Töpfern, die mit uns in Kontakt stehen, erhielt. Er enthielt eine Einladung zum Besuch anlässlich des 1. Ost-deutschen Töpfermarktes. Diese Einladung erregte Freude, Günter wurde beauftragt, schnell Näheres zu erforschen, da der Besuch im Juni stattfinden soll und mindestens 2 Monate Genehmigungsverfahren für die Einreise zu erwarten sind.

Aus einem Vorstandsprotokoll, geschrieben von Mani

kalkspatz ddr

VEREINIGUNG ZUR FÖRDERUNG
VON KULTUR, BILDUNG UND SOZIALEM
IN DER ARBEIT MIT TON



1990

Bürger der DDR können ab sofort mit DDR-Mark kalkspatz-Mitglied werden. Das zweite Symposium ist praktisch eine Wiederholung des ersten, zu den vielen, die beim erstmalig auf der Warteliste gelandet waren kommen jetzt noch viele Menschen aus der DDR.

Im Dorf Benzin in Mecklenburg gibt es einen Ringofen, in dem Langlochziegel produziert werden. Die Ziegelei werde wohl pleite gehen, wenn sich die beiden deutschen Staaten vereinigen, meint Jens-Peter. Der kalkspatz wird großwahnsinnig und entsendet ein veritables Filmteam, das im Juni die tatsächlich letzte Arbeitswoche in der Ziegelei filmt.

Eine Vorstandssitzung im Herbst zieht sich in die Länge, weil sich in einem Münzfernsprecher in einer Mecklenburger Telefonzelle eine Mark verklebmt...



„Einrichtung der DDR-Geschäftsstelle in Lenzen“



THERAPEUTISCHE MÖGLICHKEITEN MIT TON
Dokumentation eines Symposiums zur Fortbildung von Pädagogen, Therapeuten und Töpfern
veranstaltet in der Jugendbildungsstätte Königsdorf vom 12.-14.4.1989



ANKUNDE ZUR 8. AUFLAGE:
Der Vortrag von Uta Lindner, erst 2. Symposium.

kalkspatz e.V.

Gesalzene 1300°

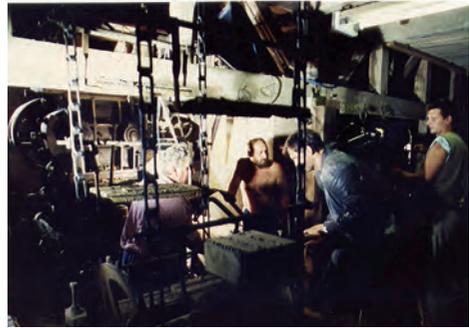


Salzglasiertes Steinzeug aus einem Kasseler Ofen in Crinitz/Brandenburg

kalkspatz e.V.

1991

Das Jahr 1991 ist geprägt von der Arbeit am Filmkatalog und das Abdrehen eines Kassenschlagers in den Ton-Film-Kinos: „Gesalzene 1300 Grad“, ein Streifen über die Christel Kiesel's Steinzeugtöpferei in Crinitz. Auf dem Schweriner Töpfermarkt veranstalten wir Ton-Film-Tage!



Bei den Dreharbeiten in Crinitz (oben) und Benzin (rechts)



1992

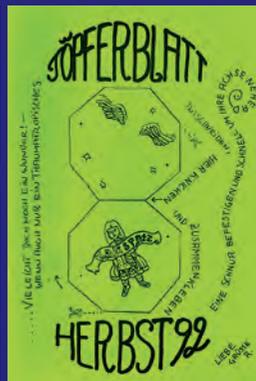
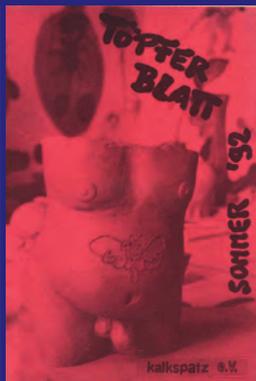
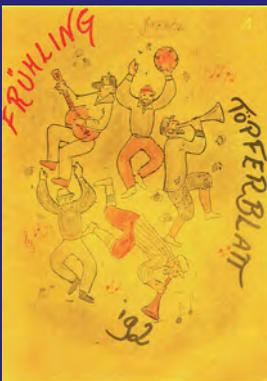
Auf der langen Heimfahrt vom dritten Symposium in Bethel beschließen einige Österreicher unter agitatorischer Leitung von Gebhard Blazek die Gründung des „kalkspatz ö. V.“, die Gründungsversammlung ist am 2.10.1992 im China-Restaurant Alberstraße in Graz.

Jens Peter Planke, ABM-finanzierter Geschäftsführer des kalkspatz in Mecklenburg hat 545 Überstunden. Auf dem Diesener Töpfermarkt zeigen wir nicht nur Filme, sondern kochen auch für die Aussteller und feiern fünf Jahre kalkspatz.



kalkspatz^{ö.v.}

VEREIN ZUR FÖRDERUNG
VON KULTUR, BILDUNG UND SOZIALEM
IN DER ARBEIT MIT TON



1993

Der kalkspatz e. V. versucht nicht zum ersten Mal und wieder ohne Erfolg in den Bundesinnungsverband des Töpferhandwerks aufgenommen zu werden. In den Geschäftsstellen gibt es viele Computerprobleme, in Dießen fühlen wir uns nicht mehr wirklich erwünscht, außerdem ist das Küchenzelt keineswegs ein finanzieller Erfolg. Vielleicht sollten wir lieber mit Ton arbeiten.



rechts: Der erste Computer des kalkspatz, ursprünglich von Gustav Weiss für sein Forschungslabor, mit Typenradschreibmaschine als Drucker



Extrablatt

WAHNNDREI Freitag, 1993

5000 JAHRE TÖPFERBLATT !!

Beitrag von Dr. ...

EXKLUSIV

Abk. 1. Der Schöpfungs-...
Chinesische ...
Töpferwerke aus ...
Hintergründe, ...

Töpferblatt Sommer 1993

DIESMAL:

- + GESELLENAUSSCHUB
- + AUSLANDSINFO
- + ABF. BÜLSUM
- + TÖPFERATLAS
- + LESEBRIEFE
- + GG PEDERARIK
- + SALZBRAND
- + KÜNSTLER
- + DIEBEN
- + DIALOG
- + HGV
- + AUSSTELLUNG
- + ANZEIGEN

Das Töpferblatt

Herbst '93

TÖPFERBLATT

WINTER '93/'94

1994

Nine Edelmann findet in ihrer Küche einen Schatz: Mehr als 3000,- DM von den Vorjahres-Einnahmen in Dießen hatte sie in einem Krug versteckt.

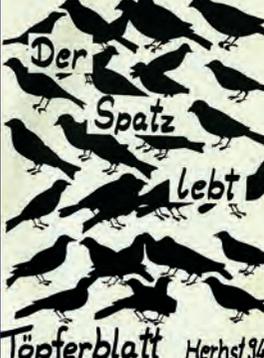
Auf dem Töpfermarkt in Vaterstetten betreiben wir ein kombiniertes Film- Küchen- und Schlafzelt. Der Markt ist im Oktober und es fällt der erste Schnee...



oben: Infostand in Diessen

unten: Filmzelt in Vaterstetten



<p>come on... wächst frei. Töpfermarkt FRÜHLING 94</p> <p>CEHNIK SAHNE WEINZUGEL 15 A-DOLG GRANZ</p> <p>TÖPFERBLATT</p>	<p>Sommer Töpferlehrlingsblatt 1994 Töpferlehrlingsblatt</p> 	<p>Der Spatz lebt Töpferblatt Herbst 94</p> 	<p>WINTER '94-95</p>  <p>Töpfer-Blatt kalkspatz</p>
---	--	---	---



1995

Der Vorstand beschließt auf einer Berghütte in Tirol, das Lehrlinge und Studenten ab sofort zum halben Preis an kalkspatz-Seminaren teilnehmen dürfen

Fünf Jahre nach der Wiedervereinigung hat Jens-Peter Planke in Lenzen immer noch kein Telefon. Wir nerven die Deutsche Telekom mit einer Postkartenaktion.

In Zusammenarbeit mit dem kalkspatz ö. V. veranstalten wir das 4. Symposium in Gmunden. Über die ganze Stadt verteilt laufen Vorträge und Arbeitsgruppen. Kap Sun Hwang aus Korea bringt uns mit seinem Vortrag zum Weinen. „Ich hatte gedacht, hier geht es um Ton, es geht aber um Menschen!“

Gabi Dewald bietet an, dass Keramikmagazin und Töpferblatt fusionieren; dem kalkspatz ist das eine Nummer zu gewaltig. Er kooperiert lieber mit den Büsumer Lehrlingen und ihrer lustigen Zeitschrift „Tontafel“.



Deutschlands kundenfreundlichstes Dienstleistungsunternehmen – dies zu werden haben wir uns zum Ziel gesetzt.

**Wir fordern einen Telefonanschluß
für unseren Geschäftsführer
Jens-Peter Planke
Waldstr. 11-12
19406 Lenzen**

Die Mitglieder des
kalkspatz e.V.





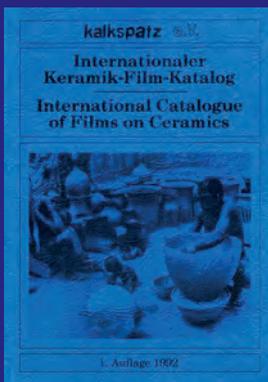
1996

Der kalkspatz taucht im Internet auf. Nun gibt es das Seminarprogramm und vieles mehr auch „online“.

Conny Hollube und Ralf Burger entwickeln den kalkspatz-Stellenmarkt, der sich zum wichtigen Standbein des Vereins mausert.



Seminar über das Glasurenspiel mit Gustav Weiß

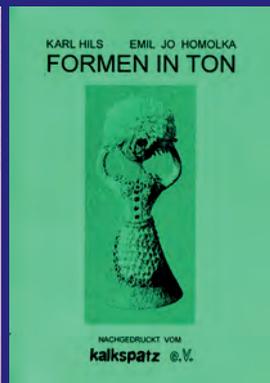
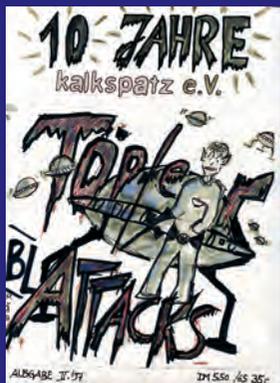


1997

10 Jahre kalkspatz, der Verein könnte bald pleite sein. „Sollen wir ans Aufhören denken?“. Im Keramikmagazin erscheint ein schönes Portrait des Vereins, bei Cory im Garten feiern wir das Jubiläum ein bisschen stiller, als geplant: Kurz zuvor ist einer unserer Lieblingskollegen, Jörg von Manz, gestorben. Andi Kraft fordert ein besseres Layout des

Töpferblattes, da seine Kunden im Laden es aufgrund seiner billigen Aufmachung immer für eine kostenlose Broschüre halten. Und: der kalkspatz ö. V. wird sich auflösen.

Im Oktober sind wir auf der „Ceramitec“ in München. Für den aus Dachlatten gebauten Messestand investieren wir insgesamt 102,75 DM.



1998

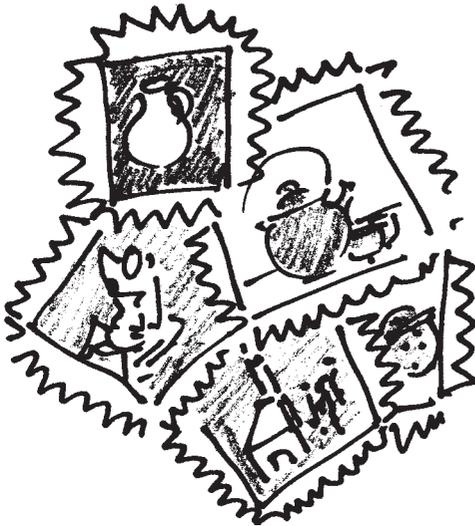
Im Bezirkskrankenhaus in Kaufbeuren findet das 5. Symposium statt.

Günter übernimmt die Geschäftsstelle, Jens-Peter Planke macht die Buchhaltung, Mani Tille organisiert weiter das Seminarprogramm. In Teuteburger Wald entsteht ein neues Spatzennest. (Günter Haltmayer: „Wie läuft's?“ Imke Prinzhorn: „Es tröpfelt“!)

Willi Boch entdeckt eine legale Quelle, aus Sammlerbeständen billige Briefmarken zu kaufen. Das reduziert die Versandkosten für das Töpferblatt.



Willi Boch und Christiane Schlegel



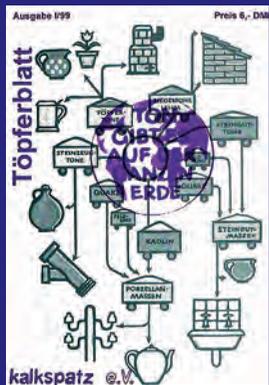
1999

Wolf Ewert gestaltet ein neues Logo. Bei den Konzeptionstagen bei Krafts in Diepersdorf regt Jana Heistermann durch innovative gruppendynamische Methoden zu kreativen Höchstleistungen an.

Unter der Haube des Keramikmagazins nimmt der kalkspatz am „Ceramic Millennium“ in Amsterdam teil. Ansonsten ist die Teilnehmerzahl von deutschen Töpfern peinlich gering, ein gemeinsames Arbeitessen der West- und Ostdeutschen in Amsterdam scheitert daran, dass sich die Osis standhaft weigern, ein vegetarisches Restaurant zu betreten.

rechts oben: die deutsche Delegation beim Ceramic Millennium in Amsterdam.

rechts: Wächst auch hier zusammen, was zusammen gehört?



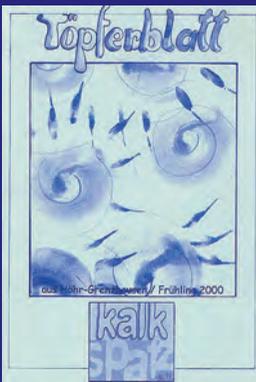
2000

Auf der Ceramitec in Münchens neuem Messegelände hat der kalkspatz einen strategisch extrem günstigen Platz am Eingang. Wenn wir uns jetzt richtig in den Weg stellen, kommt wirklich niemand mehr an uns vorbei...

Auf dem Töpfermarkt in Dießen spielt sich ein Krimi um die Nachfolge der Marktleitung ab. (Fast) alle sind froh, als sich Wolfgang Lösche bereit erklärt, ab dem nächsten Jahr die Marktleitung zu übernehmen.



Bei der legendären Töpferversammlung im Wirtshaus am Kirchstiege wird die Fortsetzung des Süddeutschen Töpfermarktes diskutiert. Unten: Schon etwas professioneller, der zweite Kalkspatzstand auf der Ceramitec





2001

Beim 6. Symposium in der Blindeninstitutsstiftung Rückersdorf löst ein heißer Ofen, in dem Masken getrocknet werden, den Alarm aus und provoziert einen größeren Feuerwehreinsatz.

Auf dem neuen Marktgelände in den Seeanlagen in Dießen baut der kalkspatz ein Küchenzelt auf und versorgt mit großem Elan die Aussteller mit Essen und Getränken.



THERAPEUTISCHE UND PÄDAGOGISCHE MÖGLICHKEITEN MIT TON

Dokumentation des 4. Symposiums zur Fortbildung von Pädagogen, Therapeuten und Töpfern



veranstaltet in der
Blindenstiftungsstiftung Nürnberg Rückersdorf
vom 28. bis 30. April 2001



Töpferblatt 1-2002
15 Jahre Kalkspatz e.V.
Jubiläumsausgabe



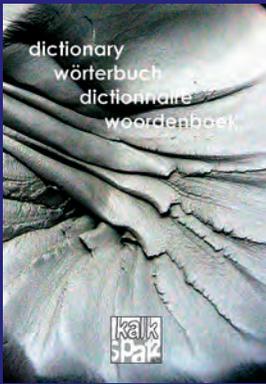
Töpferblatt 2-2002
Kalkspatz e.V.




Töpferblatt 3-2002
Kalkspatz e.V.




dictionary
wörterbuch
dictionnaire
woordenboek




WOLFGANG MAHLKE

TON

ALS GESTALTUNGSMATERIAL
IN KINDERGARTEN UND
SCHULE



NACHDRUCK VON



TÖPFERN WOLFGANG MAHLKE
LEHMOFENBAU
BRENNEN



NACHDRUCK VON



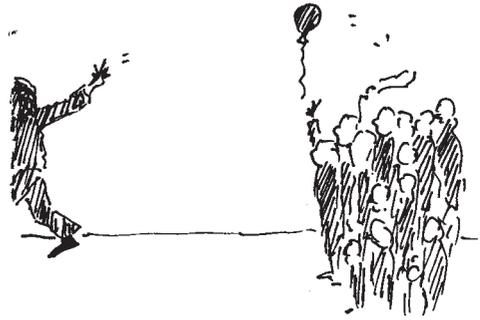
2002

15 Jahre Kalkspatz! Bei den Konzeptionstagen in Brixen im Thale schlägt ein Blitz in die Hütte ein. Außerdem bleiben sie durch lustige Schnee-Rutschpartien auf Kohlesäcken, nicht so sehr aber durch inhaltliche Aspekt in Erinnerung.

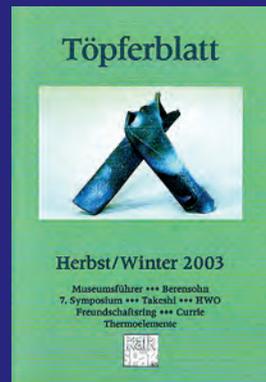
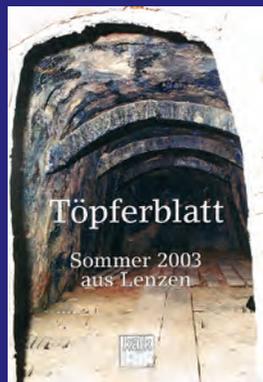
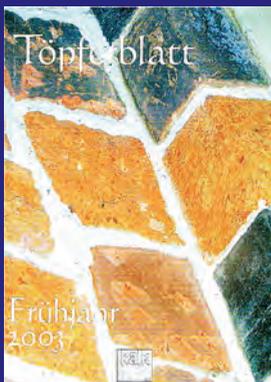


2003

Mani Tille übergibt die Organisation des Seminarprogrammes an Ralf Burger. Damit zieht sich der Erfinder des kalkspatz aus der aktiven Vereinsarbeit zurück. Der Verein hat jetzt über 500 Mitglieder!

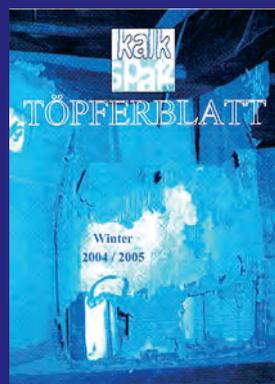
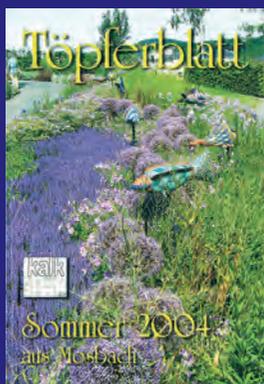
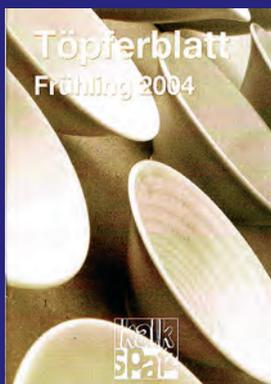


Danke, Mani!



2004

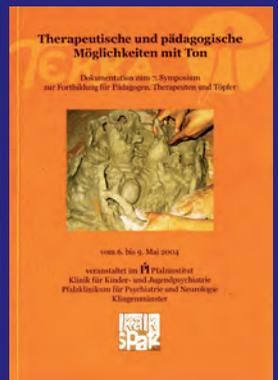
Ralf Burger und Katharina Faltermayer nehmen an der NCECA (National Conference of Education in the Ceramic Arts) in Indianapolis teil und präsentieren den kalkpatz auf internationalem Parkett. Das 7. Symposium in Klingenmünster endet mit dem wildesten Abschlußfest. Außerdem bauen kalkpatzen ihren Info-stand in Varazdin (Kroatien) auf.





2005

Das internationale Profil wird gestärkt: Wir sind auf dem internationalen Keramikfestival in Aberystwyth!

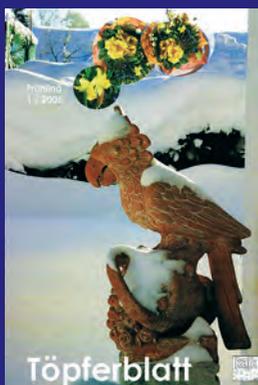


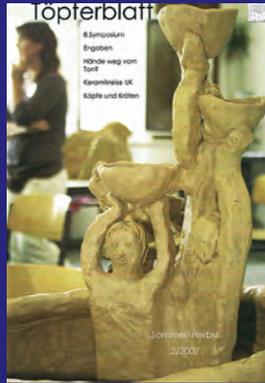
2006

Rudolf Strasser hält einen legendären Vortrag bei der Mitgliederversammlung im Keramikmuseum in Berlin. Thema: „Das Leben der toten Dinge“.



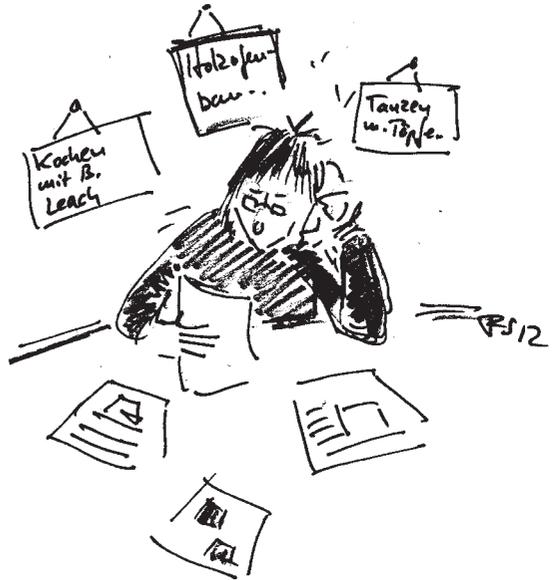
oben: Keramikmuseum Berlin
rechts: Küchenzeltmanschaft frisch eingekleidet
und Infozelt in Dießen
unten: Ofenbauseminar 2005 in Zwiefalten





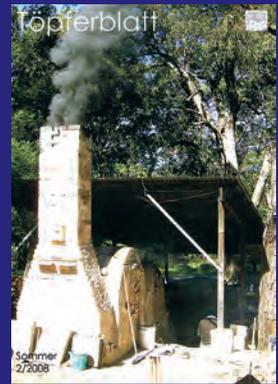
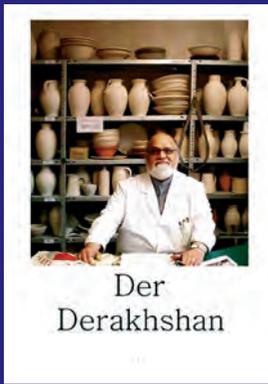
2007

Gabi Dewald interviewt in Dießen für das Keramikmagazin den neuen Vorstand des kalkspatz, der zu ihrer großen Sorge aus einer „Altherrenriege“ besteht. Sie fragt, wo denn die Jugend bleibe und was denn das Neue sei. Maïke Hagemann übernimmt das Seminarmanagement.



unten: Zeichnungen von Wolf Ewert





2008

Ehrungen auf mehreren Ebenen:
 Auf dem Töpfermarkt in Dießen gewinnen wir den Preis, der eigentlich für den „schönsten Marktstand“ ausgelobt war und für den kalkspatz extra umbenannt wurde: „Für den besonderen Marktstand...“;
 In Genf erhalten wir den Ritterschlag und werden aufgenommen in die imagerträchtige „Association International de la Ceramique“.



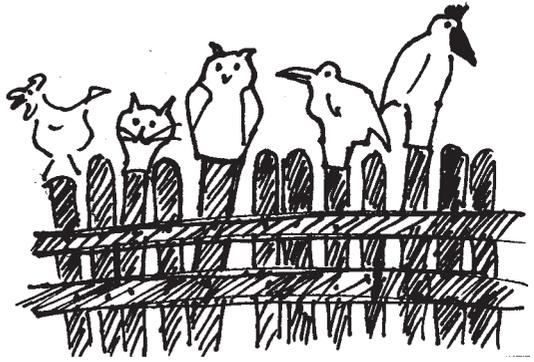
AIC

Musée Ariana • 10 avenue de la Paix • CH-1202 Genève • Switzerland

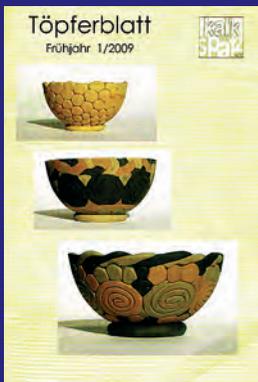


2009

Beim Töpferblatt-Redaktionswochenende bei Conny Lehmann in Sachsen entdeckt Günther seine 20 Jahre zuvor gehaltene Rede (siehe 1989) auf einem Video wieder. Ein Wahnsinn, wie die Zeit vergeht!



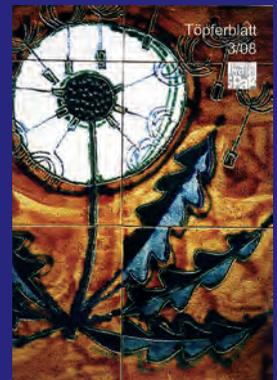
Ausschnitte des historischen Töpfervideos auf www.kalkspatz.de



2010

In Bröllin (Vorpommern!) organisiert Markus Böhm eine internationale Holzbrandkonferenz und holt damit eine Veranstaltung erstmals nach Europa, die bisher vor allem in den USA und Australien stattgefunden hatte.

Mit 250 Menschen aus aller Herren Länder ist dies wohl die größte kalkspatz-Veranstaltung aller Zeiten.



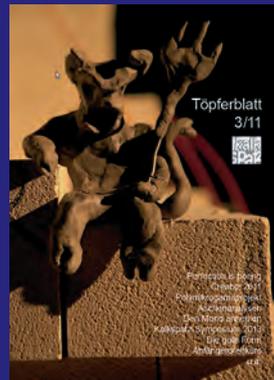
2011

Anhand des Erscheinens von DVDs über die Holzbrandkonferenz und „Laid back Woodfiring“ erkennt man eine eindeutige und für manche lästige Tendenz: Der Kalkspatz unterstützt die Engergiewende – weg vom Atomstrom, hin zum Holzfeuer.

Der Töpfermarkt in Dießen endet mit einer Unwetterkatastrophe, bei der u. a. das Keramik-Info-Zelt komplett davonfliegt und an einem Baum kleben bleibt. Geschäftsführer Günter Haltmayer (Bild Seite 25) überlebt.



Fortsetzung der Brölliner Aschetests in Lenzen



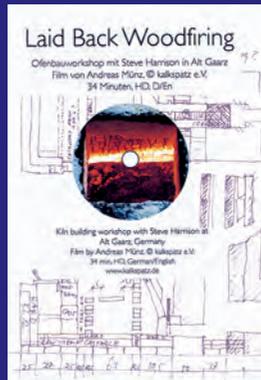
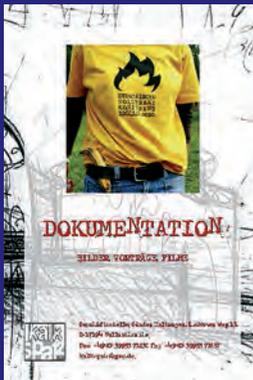
2012

Der kalkspatz feiert 25 Jahre. Wer damals 25 war, ist heute 50. Und wo bleibt die Jugend?



2013

Im Oktober 2013 soll das 9. Symposium über therapeutische und pädagogische Möglichkeiten mit Ton in der Akademie Rothefels in Gaggenau stattfinden. Die Geschichte geht weiter!



Ist da Wer?

von Christian Sautier

Persönliche Gedanken über die Zeit vor 25 Jahren

Einem verbreiteten Mythos zufolge ist der kalkspatz von einer rebellischen Töpferjugend gegründet worden, die sich gegen das etablierte Ausbildungs- und Innungssystem auflehnte. Natürlich hat jeder seine Geschichte von damals zu erzählen. Meine ist diese: Ich wollte dazugehören. Aber von vorne:

Töpfer werden zu wollen, galt in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts als ziemlich hirnrissig. „Wenn du später mal Geld verdienen willst, dann lass das lieber; ich kenne so viele Kollegen, die nicht mal die Telefonrechnung bezahlen können“, so riet mir Thomas Krupinski, der mich wenigstens als Praktikant nahm. Und: „Machen Sie sich keine Hoffnungen, hier rufen täglich 5 Leute an, die eine Lehrstelle suchen“, so meine spätere Lehrmeisterin, Eva Bomblies. Als „62er“ gehörte ich zum geburtenstärksten Jahrgang aller Zeiten. Da waren es immer zu viele, überall. Man musste also entweder sehr gut sein, egal wo, oder sich eine sehr originelle Nische suchen. Mein Bruder riet mir damals: „Werde doch Software, das ist die Zukunft“. Auf die Frage, was das sei, erklärte er mir, Software seien die Menschen die an Computern arbeiten, im Gegensatz zur Hardware, das seien die Computer selbst. Aber dies nur am Rande. Als Frau Bomblies mir plötzlich doch eine

Lehrstelle anbot, griff ich begierig und „in voller Todesverachtung“ zu und wenn die Lehre nur dazu dienen sollte, ein paar Jahre sinnvoll überbrücken zu können, quasi bis sich die Situation per Pillenklick ein wenig entspannen würde. Und so sinnvoll wie ein geisteswissenschaftliches Studium schien eine Töpferlehre allemal. Liebe zur Keramik durfte also erst mal „brennen“!



Gruppenfoto der Werkstatt Bomblies 1984

Die Lehrlinge waren damals überwiegend Gymnasiasten. Und - das war allen klar - zu viele für eine brotlose Zunft: In der Berufsschule in Landshut waren in zwei Parallelklassen fast 60 Schüler. Plus alle, die die Berufsschule nicht besuchten. Zu denen - zunächst noch - gehörte ich. Das Paradoxe war: Ich wusste, es sind viele, aber ich kannte außerhalb der Werkstatt praktisch niemanden. Das Bedürfnis nach Austausch mit „Leidensgenossen“ in anderen Werkstätten, ja überhaupt mit der Töpferwelt außerhalb der Werkstatt, war groß. Um Rebellion ging es dabei überhaupt nicht. Ein Schlüsselerlebnis muss ich da noch erzählen: Unsere Lehrwerkstatt war stets auf dem Töpfermarkt in Dießen vertreten. Wir haben dort gut verkauft und waren stets beschäftigt. Da wollten wir, damals Erika Büttner und ich, auch endlich andere Töpfer kennenlernen. Tagsüber war dafür keine Zeit. Wir hatten

aber gehört, dass sich die Töpfer abends immer in einer Wirtschaft in Raisting versammeln und sind also abends dorthin geradelt. Da saßen sie also alle lustig beieinander, der Dollinger, der Manz, der Peter Bell und lustige Franzosen und Holländer. Eine Kontaktaufnahme gelang uns aber nicht, Erika und ich saßen einsam am Katzentisch, kamen uns vor, wie Eindringlinge, aßen unseren Schweinsbraten und zogen leise und verdrossen wieder davon. Da gehörten wir nicht dazu. Wie herrlich aber wäre es, wenn es im Dunstkreis des Töpfermarktes einen Treffpunkt



Beim „Urseminar“ Holzbrennofenbau in Angersdorf für Meister, Gesellen und Lehrlinge gäbe? Tatsächlich träumten wir damals sehr konkret vom Lagerfeuer; zwei Jahre später sollte in einer solchen Situation in Dießen der kalkspatz gegründet werden, aber dazu später.

1984 lag in der Brotzeitstube der Bombies-Lehrlinge plötzlich ein „Töpfergesellenblatt“, verfasst von der damaligen Lehrlingswartin Inge Seeliger. Sie rief darin zur Wiederbelebung des Wandergesellentums auf und kündigte Fortbildungsseminare für Gesellen an. Plötzlich öffnete sich die Welt. Ich besuchte, obwohl damals noch Lehrling, ein erstes Seminar, eben bei Inge Seeliger in ihrem wunderschönen Werkstattambiente: Zwei junge Gesellen, Mani Tille und Günter Haltmayer bauten mit der Gruppe einen experimentellen

kombinierten Brenn- und Pizzaofen, vor allem aber war es ein lustiges Treffen mit interessanten Leuten und abends wurde Tango getanzt und ein gewisser Walter Schreiber spielte Akkordeon.

Da war sie also endlich, die Bande, zu der ich gerne gehören wollte, da war er endlich, der Kontakt mit Gleichgesinnten und da war auch endlich der Spaß an der Sache. Denn, wenn schon brotlos, dann doch wenigstens lustig, oder?

Die Organisation der Seminare und die regelmäßige Herausgabe des Töpferblattes war inzwischen in die Hände des Gesellenausschusses übergegangen, konkret in die von Mani Tille. Und der hingte sich dermaßen rein - organisierte z. B. auch im Rahmen des Landshuter Hafermarktes mit den „TonFilmTagen“ ein veritables keramisches Filmfestival -, dass daraus sehr bald sehr viel Arbeit wurde. Mani wagte es, bei der Innung einen Antrag für ein wenig Geld zur Unterstützung seiner Organisationsarbeit zu stellen, aber anstatt stolz auf ihren aktiven Gesellenausschuss zu sein, begaben sich die Innungsoberen in eine Verteidigungshaltung. Aber gegen wen? Zu verteidigen galt es wohl die Stellung der Meister und überhaupt den Erhalt dieses Handwerkssystems mit drei Jahren Lehrzeit, zwei Jahren Gesellenzeit und weiteren zwei Jahren Meisterschu-



le – also sieben Jahren, bis man endlich eine Werkstatt aufmachen durfte. (Da waren selbst die Medizinstudenten schneller am Ziel!) . Sieben Jahre Ausbildungsweg, um ein Handwerk auszuüben, dass nicht mal reicht, um die Telefonrechnung zu bezahlen? Nun würde ich gerne behaupten, wir hätten dagegen rebelliert. Haben wir aber nicht. Obwohl wir uns umsahen und voller Anerkennung feststellen mussten, dass in anderen Ländern ohne jegliche offizielle Ausbildung teilweise weitaus



In der Werkstatt Bomblies - eine nette Gemeinschaft mit wenig Außenkontakten

spannendere Keramik gemacht wurde. Und, dass die Keramiker in anderen Ländern munter Glasurrezepte untereinander austauschten, während in mancher bayerischer Werkstatt die Lehrlinge (nicht bei uns) noch aus chiffrierten Rohstofftonnen abwogen, also nicht erfuhren, was eigentlich drin ist, in der Glasur.

Die Regeln, die es verboten, dass sich im Gesellenausschuss Menschen engagieren, die nicht in einer Innungswerkstatt arbeiten und skandalöserweise sogar Ausländer ausschlossen (!!), bildeten derweil tatsächlich einen viel zu engen Rahmen.

Den kalkspatz haben wir aber zunächst gegründet, weil wir – nach der Absage finanzieller Unterstützung durch die Innung – darauf gespechtet haben, für den teilarbeitslosen (!) Mani Tille an staatliche Gel-

der zur Finanzierung einer Geschäftsführerstelle zu kommen: Als gemeinnütziger Verein konnte man damals vergleichsweise einfach an ABM-Gelder kommen.

Bei der Formulierung der Satzung – wir waren der Meinung, dass ein gemeinnütziger Verein auch eine soziale Komponente beinhalten müsse – kam dann erst der Gedanke, dass es ja ein Verein werden könne, der alle einschließt, die mit Ton arbeiten, auch die, die es beispielsweise als Therapeuten oder Sozialarbeiter tun. Aus heutiger Sicht eine durchschlagende Idee, aber eben nur eine von vielen, die sich entfalten können, wenn man über den Haferstrand hinausschaut.

Nun gäbe es noch viel zu sagen über die weitere Entwicklung, denken wir nur an den Disput, ob man sich auf die „Datenautobahn“ begeben, oder doch lieber den persönlichen Kontakt pflegen sollte (man stelle sich den kalkspatz heute ohne Internet vor!), denken wir an die historische Einladung in die DDR im Jahr 1989 (ohne Peter Fassunge und Jens-Peter Planke säßen wir nicht hier beim Töpferblättern, ach wahrscheinlich würde sogar die Berliner Mauer noch stehen...), denken wir an die vielen Seminare, Diskussionen, Töpferblätter, Symposien und die so gelungene Holzbrandkonferenz in Bröllin, ...

Denken wir nicht nur, sondern danken wir, vor allem auch den Alten oder inzwischen ein bisschen gealterten, die sofort an uns geglaubt haben, aktiv mitarbeiteten, mitfeierten, uns unterstützten:

Allen voran Inge Seeliger und Gerhard Seiler, Arthur Sudau. Und Mani, der alles begann und den Namen kalkspatz erfand. Und Hans Dollinger, der den Mumm hatte, als etablierter Innungstöpfer in den ersten Vorstand zu gehen. Und überhaupt!

Friedel Moll

Am Lindenhain 1
91578 **Leutershausen**
09823/562 Fax 266
moll@toepferei-seiler.de

10.2.2012

Lieber Kalkspatz,
ich soll zu eurem Jubiläum was Geschichtliches beifügen.

Da muss ich ausholen: Der Verein Kalkspatz ist nach meiner Meinung entstanden aus dem Versagen des bayerischen Gesellenausschusses in den 80er Jahren.

Wie vielleicht nur wenige von euch wissen, gibt es laut Handwerksordnung (HWO) für jeden Handwerksberuf eine Innungssatzung – und darin die Bestimmungen über einen „Gesellenausschuss“ (GA). Dieser wählt sich einen Vorsitzenden, das war in den 70er Jahren mal ich, und in den 80ern der Mani Tille. Damals gab es dann heftige Dispute zwischen GA und Innungsvorstand. Unter anderem forderte der GA einen festen monatlichen Etat, was abgelehnt wurde.

Ich weiß nicht mehr, wann und warum direkt Mani das Handtuch geworfen hat und wann dann die Idee des Kalkspatz entstand.

Auf jeden Fall zeigen die Titelblätter des Töpferblattes (Töpfergesellenblattes) eine Entwicklung zu immer mehr selbstständiger Arbeit.... um also unabhängiger von der Innung zu werden. Eine sehr wichtige Rolle hat damals Inge Seeliger gespielt. Sie kann sicher noch einiges zur Geschichte beitragen.

Auf jeden Fall kann ich mich noch gut erinnern, dass zwei „schwangere“ junge Töpfer zu mir nach Leutershausen kamen: Christian Sautier und Mani Tille. Sie waren schwanger mit dem ungeborenen Kind namens „Kalkspatz“ und wollten mich dafür gewinnen. Wir haben zusammen mit meinem Schwiegervater Gerhard Seiler stundenlang diskutiert. Letztendlich habe ich mich verweigert:

Ich fand, dass sich der Kalkspatz-Verein recht leicht tat, weil er keinerlei HWO-Vorschriften mehr beachten musste. Die Innung und mit ihm der GA waren ja streng in die HWO eingebunden und hatten verschiedene Pflichten.

Der neue Verein konnte sich nach Lust und Laune genau den schönen Themen widmen und sie unzensuriert frei von der Leber weg verkünden. Der GA ist dann auch mehr oder weniger eingeschlafen – und den Innungen geht es in manchen Bundesländern jetzt auch so.

Die Innungen konnten (und dürfen offiziell noch immer) nur Meisterbetriebe als Mitglieder haben. Der Gesellenausschuss durfte sich nur aus Werkstätten rekrutieren, deren Meister in der Innung waren. Es gab eine recht strenge Abgrenzung zu Künstlern und eine ganz harte zu sog. Kellertöpfnern (= Laien oder selbstständige Gesellen ohne Meisterprüfung).

Der Erfolg des Kalkspatz war, dass er jeden aufnahm, der irgendwie (gern) mit Ton arbeitete. Das war natürlich für viele junge Keramiker ideal und ist es bis heute.

Ausblick: Nachdem der Kalkspatz derzeit die einzige bundesweite organisierte und noch funktionierende Gruppe von Keramikern (im weitesten Sinn) ist, wäre es zu überlegen, ob sich die völlig daniederliegende Bundesinnung und alle schwächelnden Landesinnungen dem Kalkspatz als Mitglieder einfügen sollten. Sie müssten dafür aber wahrscheinlich alle aus den Handwerkskammern austreten.... geht auch wieder nicht... es sei denn sie würden alle den Künstlerstaus bekommen... geht sicher auch nicht... Scheiße!

Also, das war's in Kürze. Gerne lass ich mich zu einigen Punkten noch ausfragen. Immer zu!

Anbei verschiedene Blätter aus der Vorzeit des Kalkspatz-Vereines.

Herzliche Grüße

Friedel



Keramik-Kabinett Diessen

An den
Kalkspatz e.V.
z.Hd. Jens-Peter Planke und Günter Haltmayer
Luckower Weg 13
17194 V o l l r a t h s r u h e

Rotter-Straße 66/ Postfach 87
8918 Diessen am Ammersee 86911
Tel. 08807/363
Postcheck: 6700 Ludwigshafen
BLZ 54510067, Konto 47316-674
Volksbank Diessen E.G.
BLZ 70091600, Konto 18341
Arthur Sudau

Tag 21. 2. 2012

Verehrte, liebe Kalkspatzen,---

K a l k s p a t z, - dieser technische Begriff klingt zunächst spielerisch! Er ist aber - übertragen auf Euch alle - im Laufe der Zeit für junge und ergraute Töpfer und außerhalb stehende Sammler und Kunstinteressierte zu einer kulturellen Institution geworden! - Da ich 1987 bei Eurer Gründung auf meinem Töpfermarkt in Dießen ein Skeptiker war, zolle ich Euch heute zu Eurem 25-jährigen Bestehen, Respekt und große Anerkennung zu dem Geleisteten. Dazu meinen Glückwunsch! - dem ich die Prämisse anfüge, festzuhalten an Euren Prinzipien für die nächsten 25 Jahre! Auf Gehts!

Der Dießener Markt hat sich positiv entwickelt, an dem Ihr aktiv mitwirkt. Ich werde mit Euerm "Töpferblatt" ständig auf dem Laufenden gehalten; dafür meinen Dank!

Die Zeiten in ihrer Entwicklung und ihren Auffassungen sind im Fluß. "Die Gute Form" des auf der Scheibe gedrehten Hohlkörpers steht heute offensichtlich nicht mehr unbedingt im Vordergrund. Exzessive Formfindungen und ungewöhnliche konträre Glasurkombinationen fallen heute verstärkt ins Auge und haben bei den Juroren größere Chancen der Beachtung und auch der Prämierung?

Meine Nähe und "Verstrickung" mit der Keramik = Töpferei hat sich um keinen Deut verändert.- Im Gegenteil - mein Interesse gilt heute neben der Beobachtung des wirtschaftlichen Umfeldes auch der Veränderung der formalen Gestaltung.

Meine nächste m i r gestellte Aufgabe ist die Aufarbeitung und Sichtbarmachung = Veröffentlichung meiner umfangreichen zeitgenössischen und historischen Sammlungen unter dem Titel

"Keramik - Einst und Jetzt".

A. Sü.

KERAMIK KABINETT DIEßEN, - Arthur Sudau, Dießen, 21.2.2012

Damit gebe ich Euch in aller Kürze meine Zielsetzung und meine Aufgabe im Medium Keramik sowohl für die Historie wie für die Gegenwart zu erkennen.

In meiner Ausstellung zum Töpfermarkt 2011 wie 2012 differenziere ich deswegen die Exponate meiner Sammlung in eine weitgefäßte volkskundliche Darstellung mit Glas, Emaille, Holz, Eisen, Keramik und einer umfangreichen Delfter Fayence Teller-Sammlung und in eine erlesene zeitgenössische Auswahl erloschener Werkstätten: Elfriede Balzar-Kopp mit Heiner Balzer, Wim Mühlendyck aus Höhr-Grenzhausen und Wendelin Stahl mit Else Harney von der Burg Coraidelstein an der Mosel.

Wir - meine Frau und ich würden uns sehr freuen, wenn Ihr "Kalkspatzen" uns während des Dießener Marktes oder auch im laufenden Jahr 2012 besuchen würdet.

Wir grüßen Euch alle in steter Erinnerung

Arthur und Ingrid Sudau.



Arthur Sudau spornte uns mit seinem Ausspruch „Der Kalkspatz ist nichts weiter wie ein Strohfeder“ wie kein anderer zur nunmehr 25-jährigen Kalkspatzgeschichte an.

... lang, lang ist's her

wie die mit einem älteren Herrn, Chef eines Ausbildungsbetriebs in Oberfranken, der mich in sein Büro lud. An dessen Wänden hingen Bilder aus dem kolonialisierten Afrika. Mich musterte er und erklärte mir dann, dass ich als Abiturientin sowieso nicht in der Lage wäre, ordentlich anzupacken. Dieser war wohl eine Extrembeispiel, aber ich habe in Erinnerung, dass die Kluft zwischen munteren Lehrlingen, wie ich eine war und altgedienten Töpfermeistern oft groß war.

von Frauke Sambale

Anfänge des kalkspatz, ich schliesse die Augen und gehe 25 Jahre zurück nach Bayern
in die Berufsschule nach Landshut.....

Ich hatte es geschafft, trotz (!) Abitur eine Lehrstelle zu ergattern und durfte nun regelmäßig den Blockunterricht an der Berufs- und Fachschule in Landshut besuchen!

Bis ich erstmal da landete, war es ein Stück Weg. Es war die Zeit, wo „alle“ Töpfer werden wollten und ich, mit dem „Keramikatlas“ unter dem Arm, auf der Suche nach einer Lehrstelle durch die Republik reiste und erste Einblicke in keramische Betriebe bekam.

Der Keramikatlas, heute nur noch eine Internetseite, war damals ein dickes Heft, mit einem richtigen Straßenatlas vergleichbar. In diesem Atlas fand ich als Lehrling nun die eingetragenen Töpfereien der Republik, schön säuberlich gekennzeichnet als Meisterbetrieb mit Ausbildungsgenehmigung oder eben nicht. Auf der Suche nach einer Lehrstelle hatte ich so dank des Atlas u. a. Begegnungen,

Persönlich hatte ich großes Glück mit meinem „Meisterehepaar“ gehabt, aber in der Schule traf ich auf „Kollegen“ die sich mühsam ihren Schulbesuch erkämpft hatten und Schauergeschichten aus ihren Lehrbetrieben erzählten. Naja, die, die es dann in die Schule geschafft hatten, freuten sich mit- und aneinander und irgendwie, vermute ich mal, war da die Neugier, über den Tellerrand zu schauen, zu lernen, mehr als in der Schule möglich, anderes als nur die Keramik im eigenen Betrieb und nirgendwo gab es das entsprechende Seminarprogramm... Also Selbermachen?!

Das Heftchen zur Vorbereitung für die „Töpferlinge“ entstand. Jetzt wussten die „externen“ Lehrlinge endlich, was für die Zwischen- und Gesellenprüfungen verlangt wurde. Am Dießener Töpfermarkt tauchte das Kalkspatzzelt auf. Verpflegungs- und sozialer Dreh- und Angelpunkt für die in regelmäßig wiederkehrenden Himmelfahrtsregengüssen absaufenden Töpfer und immer mit einem rauschenden Fest.

Wer letztendlich zu den Gründungsmitgliedern gehörte, weiß ich nicht mehr,

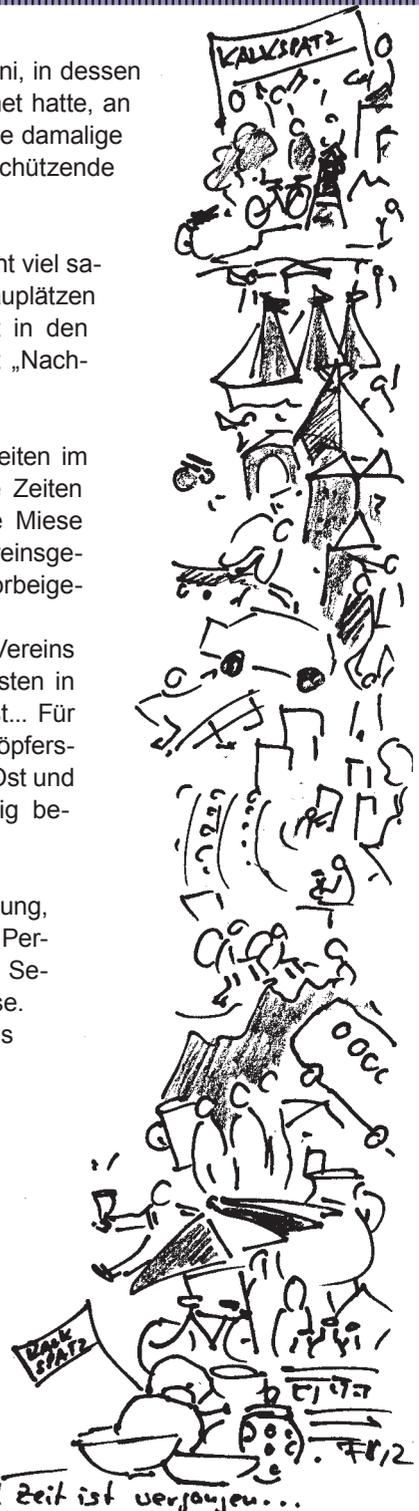
aber erinnern kann ich mich natürlich an Mani, in dessen Werkstatt ich mal bei einem TB mitgezeichnet hatte, an Christian, Erika und Günter. Inge Seeliger, die damalige Lehrlingswartin, hielt garantiert auch ihre schützende Hand darüber. Es ist einfach zu lange her...

Zu den 25 Jahren danach kann ich leider nicht viel sagen, weil ich mich da auf eher anderen Schauplätzen rumgetrieben habe, aber der Wiedereintritt in den Kalkspatz vor 2 Jahren war schon eine Art „Nach-Hause-Kommen“ für mich.

Ich hab mal ein bisschen auf den Vereinsseiten im Internet gestöbert. Es muss wirklich harte Zeiten im Verein gegeben haben, mit 'ner Menge Miese am Konto und unfreundlichen Tönen im Vereinsgespräch. Das ist allerdings ziemlich an mir vorbeigegangen.

Schön finde ich, dass die Leitzentrale des Vereins irgendwann aus dem tiefsten südlichen Westen in den höchsten nördlichen Osten gerutscht ist... Für mich ist der kalkspatz stellvertretend für die Töpferszene eine Beweis, dass Nord und Süd bzw. Ost und West zusammenfinden und sich gegenseitig befruchten können.

Wie es weitergeht, hmm, keine Ahnung, aber hoffentlich gehts weiter. Für meine Person und meinen Kenntnisstand birgt das Seminarprogramm noch viele Geheimnisse. Das Tolle beim kalkspatz, sei es bei den Töpferblattveranstaltungen oder den Seminaren (ein Symposium hab ich bis jetzt noch nicht mitgemacht), ist und bleibt die grandiose Dreifaltigkeit (ein niederbayrisches Überbleibsel?) aus keramischen Inhalten,



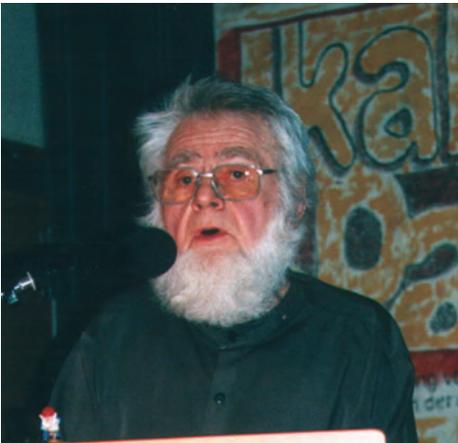
...viel Zeit ist verjahren...

Im Töpferhimmel

Die 25-jährige Vereinsgeschichte brachte auch traurige Aspekte mit sich. Wir erinnern uns an einige verstorbene Kollegen, die uns sehr am Herzen lagen:



Jörg von Manz, genial-verspielter Töpfer aus Niederbayern, Wiederentdecker der Hafnertradition und Vater vieler Kinder beherrschte unstreitbar den Tanzboden auf allen kalkspatz-Festen.



Prof. Wolfgang Mahlke kam in der Werkstatt von Gerhard Seiler zur Keramik. Er setzte zeitlose Maßstäbe, die in seinen legendären Büchern über die Arbeit mit Ton im Bereich der Werkpädagogik nachzulesen sind und hielt eindrucksvolle Vorträge auf den kalkspatz-Symposien.



Gerhard Seiler, Bunzlauer Töpfer mit zweiter Heimat in Leutershausen (Franken) freute sich 1987 über den „Aufbruch der Jugend“ und befürwortete als einer der ersten Innungsmeister die Gründung des kalkspatz e. V. Sein Schwiegersohn Friedl Moll begleitet die Arbeit der Vereins noch heute kritisch-engagiert.

Wolfgang Stockburger zeichnete als jun-



ger Töpfer mit dem „Häfelesglotzer“ verantwortlich einen Vorläufer des „Töpferblattes“. Er war der Zeit weit voraus!



Pit Saida, Ausbilder unzähliger Lehrlinge, großer Tangotänzer und Stammgast im Küchenzelt des kalkspatz auf dem Diesener verließ die Welt viel zu früh.

Peter Fassunge, Töpfer aus Mecklenburg und Tausendsassa schrieb 1987 einen Brief an den kalkspatz und brachte damit einen Stein ins Rollen. Berühmt wurde Fassunge durch seine legendäre Gastfreundschaft und sein mutiges politisches Engagement im Neuen Forum.



Auch uns fiel auf, dass hier nur Männer genannt werden. „Sind wir doch froh, dass die Frauen noch alle leben!“ meint dazu Jens-Peter.



kalkspatz – Größenwahn?

Was (bisher?) nichts wurde...

Zur Geschichte des kalkspatz gehören unzweifelhaft auch all die Vorhaben, Ideen und Ziele, die nie verwirklicht wurden, schnell wieder aufgegeben oder schlicht vergessen wurden. So träumten wir immer wieder von einem eigenen **Tagungshaus**, selbstverständlich mit angeschlossenem **Öko-Hotel**. Wir sprachen davon, das bewährte Küchenzelt nicht nur in Dießen, sondern auch auf anderen Töpfermärkten aufzubauen. Auch die Idee, selbst einen **Töpfermarkt** zu organisieren – wenigstens zum Vereinsjubiläum – wurde diskutiert. Von einer kalkspatz-Theatergruppe war einst die Rede, auch von einem **Töpferchor**, sogar eine reisende **Töpfershow** war im Gespräch. Ernstgemeinter war die Idee vom **Buch** über Umwelt- und Gesundheitsschutz in der Keramik – nach wie vor wäre hierfür Bedarf.



Sehr konkret für 2002 als Großveranstaltung geplant und sogar mit eigener Internet-Seite beworben war eine „**Töpferolympiade**“ mit Wettbewerben, wie z.B. Groß-Drehen. Allerdings war die Resonanz auf diese Idee derart gering, dass die Veranstaltung bereits im Jahr 2000

abgesagt wurde.

Viele **Film-Projekte** wurden ebenso wenig verwirklicht wie der Traum vom eigenen **Keramikmuseum**, von der Auslobung eines **Keramikpreises**, von einer veritablen **Zusatzausbildung** in Sachen Keramik für Menschen, die im pädagogisch/therapeutischen Bereich mit Ton arbeiten wollen.

Ein bisschen schade finde ich, dass eine Berufsgruppe, an die wir anfangs durchaus gedacht haben, bisher kaum beim kalkspatz „angebissen“ hat: Die **Keramikingenieure, Werkstoffwissenschaftler**, Leute aus der High-Tech Industrie. Mit Ihnen wäre der Austausch sicher mindestens so spannend, wie zwischen den Handwerkern und den Pädagogen! Aber es ist ja nicht aller Tage Abend.



Fotoserie aus einem nicht vollendeten kalkspatz-Filmprojekt „Karussell-Drehen“. Eine Idee von Ralf Burger, Claudia Wielander und Jakob Wiener





Danke !

Für ihr ehrenamtliches Engagement im kalkspatz e. V. in den letzten 25 Jahren müssten wir hunderten von Menschen danken, die dafür viel Zeit und Energie aufgewandt haben – stellvertretend für alle Seminarleiter, Gastgeber für Seminare, Kooperationspartner in Schulen, bei Keramikzeitschriften, in Handel und Industrie, Dozenten, Helfer in Küchenzelten und Symposien, fleißigen Töpferblatler, seien hier einmal alle die erwähnt, die sich in den letzten 25 Jahren im Rahmen der Vorstandsarbeit engagierten und dies teilweise weiterhin tun:

Katharina Berzbach, Gebhard Blazek, Willi Boch, Markus Böhm, Steffi Brehm, Ralf Burger, Hans Dollinger, Nine Edelmann, Magret und Wolf Ewert, Natascha Fabry, Katharina Faltermeier, Karin Flurer-Brünger, Martin Fricke, Maike Hagemann, Günther Haltmayer, Natascha Hancke (Heute: Knapp), Maike Heimsöd, Jana Heistermann, Hendrik Hempelmann, Michael Hensel, Katharina Heusinger, Carmen Hoheisel (dann: Tille, dann Waldner...), Conny Hollube, Christine Kimmel (später: Erdmann), Silke, Andi, Bärbli und Bernd Kraft, Herbert Leppin, Annette Mertens, Simone Neumann, Torsten Nietzsche, Jens-Peter Planke, Imke Prinzhorn, Heike Ratzke, Franz Reuter, Christian Sautier, Doris Schickel, Christiane Schlegel, Alfred Schließler, Gertrud Schneider, Ute Schröter, Mani Tille, Ines Tröger, Josef Voss, Dagmar Wiechert, Claudia Wielander und Jakob Wiener.

Und, wenn wir nun jemanden vergessen haben, so ist das weder Absicht, noch Schlamperei, sondern schlichtweg unverzeihlich!

Danken müssen wir auch den vielen, einfach nur ihren Mitgliedsbeitrag zahlenden und so unsere Tätigkeiten unterstützenden Mitgliedern.

Von den Risiken und Nebenwirkungen einer Holzbrandkonferenz

**Ein Wochenende rund um „Ikebana, Tee, Keramik und mehr ...“ Potsdam 25. und 26. August 2012
Sabine Turpeinen**

In diesem Sommer 2012 hätte in Potsdam eigentlich eine große Internationale Ikebana-Konferenz mit 300 Teilnehmern von überall her stattfinden sollen. Die Planungen liefen schon im Frühjahr 2010 an und mein Auftrag war, die Beziehungen zwischen Keramikern und Ikebanikern durch geeignete Veranstaltungen zu intensivieren. Es kam dann zwar alles ganz anders, aber im Rahmen dieser Großveranstaltung nicht nur das ganze Spektrum der Ikebana-Keramik, sondern auch Teegefäße zu zeigen und die Bandbreite somit noch zu erweitern, schien mir eine gute Idee; mit Marc Lancet pflegte ich schon freundlichen Mailkontakt – und bevor ich jemand anderes fragte, dachte ich mir, frage ich den Marc, ob er nach Potsdam kommt mit seinen wunderbaren Teeschalen und mit mir zusammen ausstellt. Klappen wird das nicht, ganz klar, Kalifornien ist nicht um die Ecke, also eine Schnapsidee. Was soll's, ich hab ihn gefragt. Und zwar genau in dem Moment, in dem Marc darüber nachdachte, ob er nach Bröllin reisen soll oder nicht. Er sagte auf der Stelle zu, dem Kalkspatz für Bröllin und mir für ein blind date, um den potentiellen Ausstellungsort FLUXUS+ Museum in Potsdam in Augenschein zu nehmen. Mit den Museumsleuten wurden wir schnell einig, und das Projekt wurde „FLUXUS in a Bowl of Tea“ getauft.

So kam es, sozusagen als Spätfolge von Bröllin, zu einer beträchtlichen Erweiterung des angedachten „Keramiker-Programms“

der Ikebana-Konferenz. Und als Spätfolge des Dreifach-Desasters Erdbeben, Tsunami und Fukushima blühte uns dann leider, auf Bitte des Ikebana-Hauptquartiers in Tokyo, die Verschiebung der Internationalen Konferenz auf 2014.



Planungsarbeit umsonst? Nein! Wir machten das Beste draus und aus der Spezialisten-Konferenz für Ikebana wird jetzt ein rundes Wochenende unter dem Motto „Ikebana, Tee, Keramik und mehr ...“.

Das Berliner Chapter von Ikebana International richtet eine Ikebana-Ausstellung aus, die für Keramiker schon deshalb interessant ist, weil die Arrangements ja meistens in hochinteressanten Gefäßen von allerlei Spitzenkollegen stecken. Daran angegliedert ist eine Verkaufsausstellung für Japanalia, Bücher, Ikebana-Zubehör und vor allem Ikebana-Gefäße. Wir haben einige der doch recht dünn gesäten SpezialistInnen auf dem Gebiet eingeladen, ihre Arbeit zu zeigen und freuen uns, dass sie teilweise von weit her angereist kommen. Stattfinden wird das alles rund um das Kulturareal Schiffbauergasse in Potsdam, in direkter Nachbarschaft zum FLUXUS+ Museum. Der schöne große leere Raum, den Marc und ich uns da gemietet haben für unsere Teekeramik verführte uns zu ungeahnten Experimenten. Podeste? Keine da. Was dann? Soll ich die 40 Podeste, die ich mir in München hätte ausleihen können, 600 Kilometer weit nach Potsdam schaffen? Und

wieder zurück?

„Gibt es eine Alternative zu Podesten?“, fragte ich Peter Erler, alter Freund und Designer in Personalunion, was sich als sehr, sehr praktische Kombination herausstellen sollte. Peter fing Feuer, und entwarf uns eine Teelandschaft – „Teascape“ – die jetzt wohl doch etwas teurer wird als der Podest-Transport, aber nicht nur Ausstellungsfläche, sondern auch Ausstellungsobjekt darstellt und einfach toll ist. Sogar die Andeutung eines Teehauses ist integriert. Das brachte uns zum nächsten Thema. Wenn wir schon ein Teehaus haben, warum dann nicht auch noch einen richtigen Teemeister einladen? Damit unsere Teeschalen da nicht nur stehen und gut aussehen, sondern damit darin auch original spinatgrüner Schaum-Tee gemacht und daraus getrunken wird.

Und da ein von der Urasenke-Stiftung autorisierter Teemeister ein teurer Spaß ist, auch wenn er wie Ulrich Haas aus Freiburg kommt und hervorragend deutsch spricht, waren wir wieder da, wo wir angefangen hatten: beim kalkspatz.

Markus wollte immer schon mal wissen, warum in Japan manche Teeschalen so viel kosten wie ein Kleinwagen. Hier war die Gelegenheit, es zu erfahren. Der kalkspatz stieg mit ein und heuerte Ulrich Haas für ein Seminar an, mit Nicolaus Peters einen erstklassigen Ikebana-Profil gleich dazu, von Marc Lancet ganz zu schweigen.



Am Sonntag, den 26. August ist „Tee-Tag“ im FLUXUS+ Museum in Potsdam, mit

gleich vier Veranstaltungen zu verschiedenen Schwerpunkten. Eine allgemeine Einführung ins Thema Teezeremonie und Teeweg am Vormittag, am Nachmittag folgt zuerst ein Vortrag und eine Demonstration zur „Teublume“ -- dem traditionellen, kleinen Ikebana-Arrangement, das fester Bestandteil jeder Teezeremonie ist. Danach werden Ulrich Haas und Marc Lancet das Thema Teekeramik erörtern, jeweils vom Standpunkt des Teemeisters bzw. des Keramikers aus betrachtet. Jedes Mal wird auch eine Teezeremonie im Stil der Urasenke-Teeschule präsentiert. Und am Abend wird gefeiert. Eine „Mad Potters' Tea Party“ lädt Keramik-Profis, Amateure und Liebhaber zu einer Teezeremonie der etwas anderen Art ein. Teeschale mitbringen!

Zur Einstimmung und um meinem Auftrag (Beziehungen intensivieren) und dem Schauplatz (FLUXUS ...) gerecht zu werden, gibt es am Samstagabend ein double-feature: ein Happening, gestaltet von Marc Lancet und Nicolaus Peters mit dem schönen Titel „Ichigo Ichiei -This Perfect Moment“ (wahrscheinlich Open-Air) und danach „A Bowl Concerto“. Hier erklingen eine japanische Bambusflöte, ein Kantele (pentatonisches Saiteninstrument) und Schalen. Um 1200 Grad gebrannt, klingen Keramikschalen genauso schön, aber anders als Klangschalen aus Messing. (mit Renkei Hashimoto und Pentti Turpeinen).

Die ganze Veranstaltung wird von Ikebana International Berlin als Probelauf und Generalprobe für das internationale Mega-Event im Sommer 2014 betrachtet. Auch hier soll die vielversprechende Kooperation mit dem kalkspatz fortgesetzt werden. Wir freuen uns darauf.

Teeveranstaltungen und Konzert finden innerhalb der Teelandschaft und Ausstellung statt. Mehr Information, ein detailliertes Programm und Anmeldung auf: www.ikebana-tee-keramik.de
Turpeinen@Ikebana-International.de

Keramische Wasserfilterproduktion in Entwicklungsländern

von Gunter Bischoff

In vielen Entwicklungsländern ist die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser nur zum Teil gewährleistet und viele Menschen erhalten ihr Trinkwasser aus kontaminierten Bezugsquellen oder Aufbewahrungsbehältnissen. Da der Ausbau von Trinkwasserversorgungseinrichtungen in vielen Regionen noch Jahre bis Jahrzehnte dauern wird, hat mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts ein Umdenken stattgefunden. Seit etwa 2005 wird verstärkt die Verbreitung von haushaltsorientierten Wasseraufbereitungstechnologien gefördert. Neben Chlorierung, Ausfällung von Schwebstoffen, solarer Wasserdesinfektion und Bio-Sand-Wasserfiltrierung kommen vor allem keramische Filtrierungsverfahren zur Anwendung, um Wasser zu reinigen.



Keramische Wasserfilter unterscheiden sich beträchtlich in Form, Herstellungsweise, Wirkungsgrad und Handhabung. Der von Potters for Peace, einer Nicht-Regierungsorganisation in den USA in Zusammenarbeit mit dem Massachusetts Institute of Technology entwickelte Filter mit topfförmigem Element ist eine der erfolgreichsten und gründlich getesteten technischen Anwendungen des keramischen Filtrierungsverfahrens und wird in etwa 30 Ländern gefertigt. Der eigentliche Wasserfilter besteht aus einem mit Silbernitrat oder kolloidalem Silber imprägnierten blumentopfartigen Tongefäß. Dieses Filterelement wird auf ein Plastik- oder Tonbehältnis gesetzt, das mit einem Zapfhahn zur Dosierung des sauberen Wassers versehen ist. Jedes Wasserfilterelement wiegt etwa 3,5 kg, hat einen oberen Durchmesser von 32 cm und eine Höhe von 25 cm. Der Inhalt beträgt rund 9 Liter und bei einer Durchflussmenge von 2,5 Liter pro Stunde ist der Trinkwasserbedarf einer Familie von sechs Personen gesichert.

Durch die physikalischen und mikrobiologischen Eigenschaften des Filters werden Trübungsteilchen, Wurmeier und Protozoa Cysten nahezu vollständig und Bakterien zu 90 bis 99% ausgefiltert. Leider werden Viren nur beschränkt entfernt, daher konzentriert sich die derzeitige Forschung vor allem auf eine Erhöhung der Virenbeseitigungskapazität der Filter. Bei regelmäßiger Reinigung des Filterelements ist ein Filter etwa zwei bis drei Jahre funktionsfähig und reduziert den Anteil an Durchfallerkrankungen von 40 bis 70%.



sind: die Rohmaterialaufbereitung, das Mischen und Pressen, das Brennen und die Durchflussprüfung, die Imprägnierung und Verpackung sowie Laboruntersuchungen von Rohmaterial und Filterelementen.

Die Rohmaterialaufbereitung

Für die Herstellung der Filterelemente sind im Allgemeinen zwei verschiedene lokale Tonerden und ein brennbares, durchflussförderndes Füllmaterial notwendig. Die Tonerde wird aus lokalen Tongru-

Die Produktion kann auf unterschiedlichem technologischem Niveau erfolgen, wobei als Minimum eine Ausstattung mit einer handbetriebenen hydraulischen Presse und einem Brennofen anzusehen ist. Die folgende Beschreibung des Fertigungsprozesses von keramischen Wasserfiltern bezieht sich auf eine fabrikmässige Herstellung von Filterelemente mit einem Ausstoss von 100 Elementen pro Tag.

Die Fabrik hat fünf Arbeitsbereiche, die durch den Produktionsprozess bedingt



ben bezogen und in kleineren Mengen in der Sonne getrocknet. Die klumpige, trockene Tonerde ist dann bereit für die Zerkleinerung in der Hammermühle mit folgender Rüttelsiebung und Absackung. Als brennbares Füllmaterial können verschiedene Abfallprodukte wie Reis- oder Kaffeespelzen, Sägemehl oder Ähnliches verwendet werden. Das Material wird in der Steinmühle gemahlen, gesiebt und abgesackt. Wie bei der Tonerde wird das Füllmaterial durch die Siebung in der ma-



zusammengepresste Bälle, sind hiernach in Plastiksäcke verpackt und bereit zur Pressung. Ein in die mit Plastiktüten ausgekleideten Metallformen gelegter Tonball erhält in der elektrischen hydraulischen Presse die Rohform des Wasserfilterelements. Er wird unter und auf der oberen Randlippe geglättet, mit einer Registrierungsnummer versehen und erhält ein um die Lippe gebundenes Stoffband, das dem Trocknungsausgleich dient. Im Trocknungsregal verbleibt der Grünling etwa zwei Tage zur Ersttrocknung, um dann ohne Stoffband weiter im Regal oder in der Sonne in etwa drei bis vier Tagen vollständig zu trocknen.

ximale Partikelgröße beschränkt.
Mischen und Pressen

Nach Ermittlung der Mischungsformel werden Tonerde und Füllmaterial (hier Sägemehl) für einen Presszyklus abgewogen und trocken in der Rührmaschine vermengt. Daraufhin wird die entsprechende Menge Wasser dazugegeben und die Mischung geknetet, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist. Aus der plastischen Masse geformte, abgewogene und



Brennen und Durchflussprüfung

Hundert grüne Filter stehen aufgereiht am Morgen bereit zur Ladung des Ofens. Die Ofentür wird verschlossen und es geht über in das Anfeuern mit einem Temperaturanstieg von etwa 100 Grad Celsius pro



Stunde. Bei Erreichen von etwa 900-930 Grad Celsius erfolgt eine Temperaturkontrolle durch Segerkegel und Testringe, die auch der Überwachung von unerwünschten Kohlenstoffablagerungen dienen. Nach etwa einer Dreiviertelstunde, während der die Temperatur konstant gehalten wird und Öffnung des Ofens kühlen die Filterelemente bis zum nächsten Morgen ab. Entnahme, Reinigung von Asche, Sicht- und Klangprüfung und Durchfeuchtung der Elemente in den Wasserbecken



gehen der Durchflussprüfung voraus, bei der Filterelemente mit Durchflussraten von unter 1,5 L/h und über 3 L/h ausgesondert und zerbrochen werden. Filter, die den Standardanforderungen genügen, werden zur Trocknung im Hof gestapelt.

Imprägnierung und Verpackung

Die getrockneten Filter werden in ein Bad mit Silbernitratlösung getaucht oder mit Silbernitratlösung bepinselt. Die Verpackung in Kartons erfolgt nach vollständiger Trocknung und die Auslieferung zusammen mit den Kunststoffbehältnissen und Zapfhähnen je nach Eingang von Aufträgen.





Laboruntersuchungen von Rohmaterialien und imprägnierten Filterelementen

Laboruntersuchungen finden zur Qualitätsüberwachung der angelieferten Tonerde und der mikrobiologischen Eigenschaften der imprägnierten Filterelemente statt. Außerdem wird regelmäßig ein aus 50 getrockneten und imprägnierten Filterelementen ausgewähltes Exemplar drei Tage lang mit kontaminiertem Wasser (E. coli-Bakterien) gefüllt, um daraufhin mit dem Presence/Absence and Petrifilmtest festzustellen, ob das gefilterte Wasser negativ auf den Test reagiert. Im Fall einer positive Reaktion,

die äußerst selten auftritt, werden weitere Filter der Kleinserie getestet, aus dem der positive getestete Filter stammt, und im Falle weiterer positive Testergebnisse die gesamte Kleinserie vernichtet.

Einsatz der keramischen Wasserfilter

Keramische Wasserfilter werden sowohl in Notsituation, wie beispielsweise Überschwemmungen, frei verteilt als auch regulär an Haushalte zur Reinigung des Trinkwassers abgegeben oder verkauft. Während in Notsituationen Freiverteilungen notwendig sind, hat sich die reguläre Abgabe an Haushalte ohne Gegenleistung als nicht nachhaltig erwiesen. Leider wird die Freiverteilung durch internationale NROs und UN-Organisationen noch in vielen Ländern praktiziert. Auch wenn die Filter eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung besitzen, ist ein regelmässiger und korrekter Gebrauch nur gesichert, wenn begleitende Hygiene- und Sanitärmaßnahmen eine hygienekonforme Nutzung garantieren.



Die Website des kalkspatz ist neu!

von Markus Böhm

„Alle hundert Jahre schaue ich – peinlich berührt ob der dilettantischen Aufmachung und Aufbereitung – auf die Website des kalkspatz. Jegliche Kritik oder Belustigung käme einer Nestbeschmutzung gleich, ist es doch die einzige deutschsprachige Seite im Internet, die derartig umfangreich über keramische Themen berichtet, Rezepte, Informationen und Bildmaterial zur Verfügung stellt, und überhaupt eine Art Forum bietet.“

Julia Beyer, 2006 (<http://blog.julia-beyer.de/fundstuecke/>)

Um ehrlich zu sein: Die kalkspatz-Interseite haben wir nicht (nur) wegen dieser recht herben Kritik völlig neu erstellt, sondern weil einfach die alte technisch am Ende war: Günter wusste nie, ob nach einer Änderung die Seite überhaupt noch funktionieren würde. Und Angst vor Änderungen zu haben, ist der Tod jeder Website.

Rein technisch haben wir jetzt ein Joomla-CMS, wobei CMS für content management system steht und bedeuten soll, dass Änderungen am Inhalt der Website ohne HTML-Kenntnisse einfach und auch von allen dazu berechtigten kalkspatzern durchgeführt werden können. Jedenfalls theoretisch, praktisch kostet es dann doch etwas Zeit, sich in die Benutzeroberfläche einzuarbeiten und die Inhalte ansprechend zu präsentieren (weshalb auch noch „weiße Flecken“ da sind). Trotzdem muss jetzt nicht mehr die ganze Seite allein von Günter gestaltet und aktualisiert werden, was ein Riesenvorteil und zukunftsweisend ist. Wer also mitarbeiten möchte oder Anregungen hat oder Fehler findet, möge sich bitte bei Günter melden!

kalkspatz e.V. - Vereinigung zur Förderung von Kultur, Bildung und Sozialem in der Arbeit mit Ton

Schrittgröße A A A

Aktuelle Seite: Home

- kalkspatz e.V. Startseite**
- Töpferblatt
- Kontakt
- Mitglied werden
- Satzung
- English Information
- Forum
- Blog
- Veranstaltungen
- Produkte
- Stellenmarkt
- Fotogalerie
- Informationsmaterial und andere Ressourcen
- Kontakt und Impressum

Info schließen

Aktuelle Informationen

Der kalkspatz feiert sein 25-jähriges Jubiläum dort, wo er auch gegründet wurde: auf dem Töpfermarkt in Dießen/Ammersee vom 16. bis 20. Mai.

Das nächste Töpferblatt wird auch ein JubiläumsTöpferblatt - alle langjährigen Mitglieder und Freunde des kalkspatz e.V. sind eingeladen, ihre Erinnerungen, Kommentare und Zukunftsentwürfe beizusteuern!

Neueste Blog-Einträge

Eigentlich wird ein Kalkspatz ja nicht geboren oder gegründet, er bricht auf, und das mit großer Kraft. In unserem Fall passierte das 1987. Große Energien und hoher Druck entstanden durch Unzufriedenheit mit dem Ausbildungssystem im deutschen Keramikhandwerk. Der kalkspatz gab den Unzufriedenen eine Stimme, immer hoffend, Lehrende und Lernende könnten in gemeinsamer Arbeit voneinander profitieren und den Enthusiasmus im Umgang mit Ton aufeinander übertragen. Inzwischen ist der kalkspatz e.V. eine Plattform für alle, die sich mit Keramik beschäftigen oder beschäftigen wollen. Beste Möglichkeit, kalkspatzern kennenzulernen, sind die regelmäßigen Redaktionskonferenzen für das Töpferblatt an unterschiedlichsten Orten in Deutschland. Sie sind auch ein Treffpunkt für den kollegialen Austausch bei gutem Essen und langen Gesprächen. Und es kann so leicht Öffentlichkeit für eigene Ideen und Vorhaben geschaffen werden. Das

Danke für die Blumen

Neuland betreten: Ikebana Von Sabine Turpeinen

Den Umzug von Werkstatt und Wohnung von der Kleinstadt aufs Dorf haben wir keine Sekunde bereut. Badeweiher und Schlittenhänge vor der Haustür, die Alpen am Horizont, wunderbar. Die Nebenwirkungen einer permanenten Baustelle waren da schon zu verkraften, aber das Abbröckeln der Stammkundschaft machte mir schon schwer zu schaffen. So ging die Anfangsflaute in die Babypause über, die Werkstatt dümpelte am Minimum vor sich hin und ich dachte ernsthaft drüber nach, den Laden dicht zu machen.

Ikebana macht Ärger

Aber dann kriegte ich vom Schicksal sozusagen den Fehdehandschuh hingeschmissen in Form einer meiner wenigen neuen Kundinnen aus dem Nachbardorf. Sie stand da mit einem großen Karton, entwickelte aus unzähligen Lagen von Papier ein seltsames Gebilde und baute es mit aller Ehrfurcht vor mir auf. Ein Ikebana-Gefäß, original aus Japan, sehr wertvoll, ausgeliehen von ihrer japanischen Ikebana-Lehrerin. Ob ich das kopieren könnte?

Das Gefäß hatte eine eigentümlich asymmetrische Schiff-Form, schon ursprünglich auf der Scheibe entstanden, aber auseinandergeschnitten und elliptisch

verformt wieder zusammengesetzt. Ein extrem schmaler Fuß und oben ausladend bis über 40 cm Spannweite, zweifarbig türkis, mit einer diagonalen dünnen Goldlinie dazwischen. Es gefiel mir überhaupt nicht, und ich nahm den Auftrag an.

Ich bastelte Wochen an dem Ding herum, nahm mehrere Anläufe, wurde langsam sauer und kriegte es nicht wirklich hin. Die Kundin war unzufrieden, und ich war in meinem Handwerkerstolz gekränkt. Von Ikebana wollte ich nichts mehr wissen, aber dieser Mißerfolg nagte an mir und war ausgesprochen lästig.

Ikebana macht Freude

Eines Tages fiel mir ein Fotobuch über Ikebana in den Schoß, ich klappte es auf



Arrangement: Erika Bensch

und war hingerissen. Du meine Güte. Was für eine Bandbreite! Die unterschiedlichsten Gefäße, darin Arrangements von Blüten, Zweigen, Blättern – von barocker Üppigkeit wie bei Ludwig XIV bis hin zu extrem reduzierten Zen-Landschaften, von überirdisch eleganten, superschlanken Vasen zu völlig windschiefen, grob und kantig zusammengesetzten Gefäß-Gebilden. So eine Vielfalt von Möglichkeiten, ein paar Pflanzen zusammenzustellen und mit Wasser zu versorgen. So eine Vielfalt von Möglichkeiten, kleine Universen zu schaffen!

Ich machte ernst und den Laden dicht – nicht weil ich aufhören, sondern weil ich etwas ganz Neues anfangen wollte: Ikebana-Keramik hatte mich gepackt, und



Arrangement: Bärbel Czeppel

forderte die ganze Frau, zumindest halbtags. Meinen Beitrag zum Familienbudget leistete ich jahrelang mit Schulbusfahren und diversen Putzjobs. Das Durchblättern eines Bildbands hatte nämlich leider nicht gereicht, mich zur Anfertigung guter und brauchbarer Ikebana-Gefäße zu befähigen. Ich suchte und fand kritische Begleitung in der blühenden Ikebana-Szene Münchens und legte los.

Ikebana ist nicht gleich Ikebana.

Die Anfänge reichen zurück bis ins 6. Jahrhundert und entwickelten sich aus dem buddhistischen Blumenopfer in China. 1542 schrieb Ikenobo Senno das „Senno Kuden“, die erste Zusammenfassung der elementaren Regeln und der dahinterliegenden Philosophie des Ikebana. Diese erste Schule des Ikebana trägt folglich den Namen Ikenobo und wird seit 500 Jahren in ununterbrochener Generationenfolge von der Ikenobo-Familie geleitet. Ihr Markenzeichen sind Eleganz und Leichtigkeit – die stellen sich automatisch ein, wenn eine Vase bei einer Grundfläche von 4 cm eine Höhe von über 40cm und oben eine kelchartige Öffnung von über 20 cm Durchmesser hat. Festen Stand soll das Gefäß natürlich auch haben. Ikenobo ist nichts für Anfänger.

Ich bilde mir was ein auf mein Augenmaß. Der obere Rand eines Ikenobo-Gefäßes sollte völlig gerade sein. Ich hatte eines fertig, war ausnahmsweise zufrieden damit und präsentierte es voller Stolz meiner Mentorin in Sachen Ikenobo. „Das ist ein wenig schief oben“, sagte sie. „Das ist gerade“, sagte ich mit ziemlicher Überzeugung und griff lässig zur Wasserwaage. Die Dame hatte recht. Es hing so ein, zwei Grad nach rechts.

Bei Sogetsu, der heute am weitesten verbreiteten Ikebana-Schule, kommt man

ohne Wasserwaage aus. Sie wurde 1927 von Teshigahara Wafu gegründet – auch er Sproß einer Ikebana- Familie. Teshigahara war der Meinung, dass ein Ikebana-Künstler – sofern er sämtliche Techniken und Raffinessen der Ausbildung gemeistert hatte – seinen persönlichen Empfindungen und Gestaltungswünschen Ausdruck geben und die sowieso eingefleischten Regeln auch hinter sich lassen dürfe. Außerdem führte er die Verwendung von nicht-pflanzlichem Material ein. „Free Style“ ist hier Grundprinzip, der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt. In einem Sogetsu-Arrangement kann man gelegentlich auch bizarre Zutaten entdecken: ausgediente CD's, Metallteile, Radkappen ... Der Kanon der Gefäßformen ist breit gefächert und beileibe nicht auf Keramisches beschränkt.

Schiefes und Unregelmäßigkeiten am



Ohara Free style (Moorlandschaft)

Gefäß sind bei Sogetsu durchaus willkommen – sofern sie sich an einer kompositorisch vorteilhaften Stelle befinden und „schön“ sind. Echte Unregelmäßigkeiten



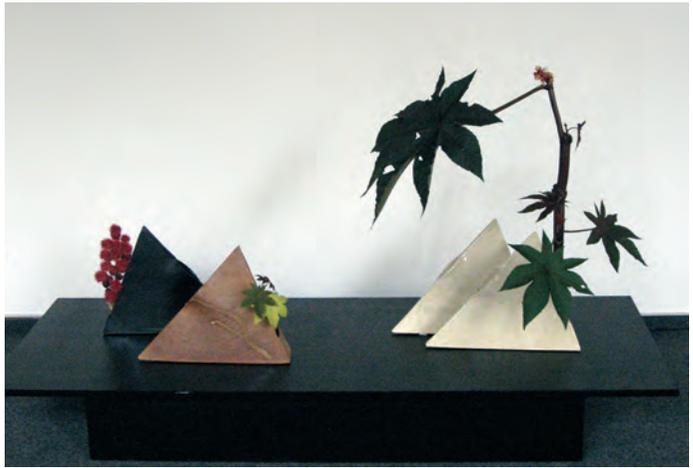
Sogetsu

ten befinden sich leider selten da, wo sie „schön“ sind. Die Versuchung, für „schöne“ Unregelmäßigkeiten mittels manueller Nachhilfe selbst zu sorgen ist groß. Meistens sieht man das dann und es ist nicht „schön“ – sondern wirkt unnatürlich und angestrengt.

Nicht nur in der Teezeremonie, auch im Ikebana heißt der Boden, auf dem sich das Ganze bewegt ZEN, – und „absichtslose Absicht“ heißt das Dilemma, oder der Koan, mit dem man sich auseinanderzusetzen hat.

Ohara ist die dritte, vor allem in Japan sehr populäre Schule, gegründet 1895 von Ohara Unshin. Er durchwanderte mit seinen Schülern Berge und Täler und studierte vor allem die einheimische Pflanzenwelt. Sein Anliegen war das Erschaffen von „Landschaften“ mit so stimmiger Proportion, dass sie tatsächlich als Miniaturszenen wie aus der Natur gegriffen wirken. Knorrige Äste, Steine oder ähnliches werden oft einbezogen. Ohara-Arrangements gehen eher in die Breite als in die Höhe und verwenden weite offene Schalen von beachtlichem Durchmesser.

Es gibt eine Vielzahl von anderen Schulen, sogar in Deutschland entstandene wie zum Beispiel die Stuttgarter Schule, deren Merkmal die Reduktion auf das Wesentliche ist und die oft minimalistische Züge hat. Ich hatte das Vergnügen, mit Vertreterinnen der Stuttgarter Schule zusammen auszustellen, einige der Fotos zum Artikel habe ich dort machen können.



Arrangement: Bärbel Czeppel

Ikebana braucht eine Bühne

Spektakuläre Gefäße mit Star-Qualitäten sind für Ikebana nicht unbedingt geeignet. Eine durchkomponierte und mit viel Kreativität umgesetzte Ikebana-Inszenierung braucht einen gestalterischen Partner und keinen Gegenspieler, der dem Arrangement die Schau stiehlt. Hier kann man den Keramiker durchaus als Bühnenbildner bezeichnen – eine interessante Bühne regt an und auf und beflügelt die Phantasie des Dramaturgen. Ein Gefäß darf aber auch sehr klar und einfach, aber niemals langweilig sein. Hier ist die gleiche Einfachheit auf höchstem Niveau gefragt, der wir als Ideal auch in der Teezeremonie begegnen – wo die Trauben allerdings noch ein gutes Stück höher hängen. Hier passt, sozusagen als Schlusswort, ganz wunderbar der Spruch von Bernard Leach, der seit 35 Jahren in meiner Werkstatt an der Wand hängt:

Life in me
Life in the Work of my Hands
It is the ultimate Standard
And it is attainable !



traditionelles deutsches
Ikebana

9. SYMPOSIUM

PÄDAGOGISCHE UND THERAPEUTISCHE MÖGLICHKEITEN MIT TON 4.10 -6.10. 2013

Das neunte Symposium wird im Oktober 2013 stattfinden und sucht noch Mitmacher, Ideengeber, Vorschläge und Helfer (nur anmelden könnt ihr euch erst im nächsten Jahr).

Die inhaltliche Planung hat Karin Flurer-Brünger übernommen - nehmt mit ihr oder mit Günter Kontakt auf, wenn ihr Interesse habt.

Karin Flurer-Brünger, 76889 Klingenmünster, Email: k.flurer-bruenger@t-online.de



Seminarankündigung

Brennofenbau - Train Kiln vom 24. bis 30. September

Ablauf des Seminars: Tag 1: Erstes Treffen am Bauplatz, Vorstellung, Besprechung des Bauplanes und Baubeginn.

Tag 2-4: Bau von Feuerbox, Brennkammer und Schornstein. Abends Dias und Vorträge der Dozenten und Gelegenheit, Ware für den Brand herzustellen.

Tag 5: Abschluss des Baus - Ofen einbauen und Beginn des Brandes

Tag 6: Brennen. Abkühlen des Ofens über Nacht.

Tag 7: Nachmittags Ausräumen des Ofens und Bewertung der Ergebnisse.

Dozenten: Coll Minogue und Robert Sanderson

Teilnehmer: max. 15, Kosten: < 300€

Links - Bauherr: <http://domherrn8.de/>

Töpferei: <http://von-hand.de/>

Stadt Havelberg: <http://havelberg.de/>



Ziegelei Benzin

Der kalkspatz-Film über die Ziegelei Benzin ist als Rohschnitt mit den O-Tönen im Internet anzusehen:

<http://vimeo.com/38306852>



Ein neues Mitgliederverzeichnis

Registriert eure Events!

Immer wieder hören wir gerüchteweise von Empty-Bowls-Veranstaltungen. Leider sind die allerwenigsten davon im Internet registriert. Das ist schade, weil eine Registrierung eigentlich ganz einfach ist. Klickt einfach www.emptybowls.de an und füllt hier das entsprechende Formular aus.

Gleichzeitig ist natürlich eine Registrierung auf der amerikanischen Seite www.emptybowls.net sinnvoll.

Wir freuen uns außerdem über Fotos und Berichte von euren Empty-Bowls-Veranstaltungen zur Veröffentlichung auf der deutschen Empty-Bowls-Homepage. Schickt diese bitte an Christoph Möller: info@moellerchristoph.de.



Mit dem nächsten Töpferblatt erscheint ein neues Mitgliederverzeichnis. Es enthält Namen, Adressen und Telefonnummern aller kalkspatz-Mitglieder und erscheint nur in einer gedruckten Version, nicht aber im Internet.

Das Mitgliederverzeichnis dient der persönlichen Kontaktaufnahme der Mitglieder untereinander. Eine Verwendung für kommerzielle Zwecke (z. B. Werbepost) ist nicht erlaubt.

Wenn jemand mit der Auflistung seiner Adresse im Mitgliederverzeichnis NICHT einverstanden ist, bittet unser Geschäftsführer um Mitteilung. Ebenfalls bittet er um Mitteilung, wenn zusätzlich zu Adresse und Telefonnummer noch E-Mail-Adresse und/oder Angabe einer persönlichen Homepage, Seite auf facebook oder ähnliches veröffentlicht werden soll. Termin dafür ist der 31. Juli 2012.

Mitteilung bitte an:
kalkspatz@web.de
oder per Telefon 039933-71836

An die Abonnenten:

Wer auch im Mitgliederverzeichnis erscheinen will:

Schnell Mitglied werden, dazugehören und in Zukunft nichts mehr verpassen!



Hier ist Platz für die Zukunft ...



Und als Letztes die Einladung zum großen Jubiläumsfest am Freitag, den 19. Mai in Dießen. Abends am Küchenzelt auf dem Markt.



witgert



Lichtblicke!

Transluzente Porzellan-Masse

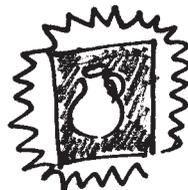
Keramische Rohstoffe und Fertigmassen
Arno Witgert . OT Wahnscheid . D-56414 Herschbach
Fon: +49 (0) 6435 9223-0 . Fax: +49 (0) 6435 9223-33
witgert@witgert.de . www.witgert.de

Ich will ...

- dazugehören und nichts mehr verpassen
- Mitglied im kalkspatz werden (40 € im Jahr, erm. 20 €)
- das Töpferblatt abonnieren (15 € im Jahr)
- regelmäßig das Seminarprogramm bekommen (gegen eine kleine Spende)
- ein Töpferblatt-Überraschungspaket 6 Hefte für 10 € incl. Porto
- eine andere Publikation (Liste anfordern)

Meine Anschrift:

den Betrag überweise ich auf das Konto 85383 bei der Raiffeisenbank Malchin (BLZ: 15061698) Auch als Fax: 039933-71837 oder Email: buero@kalkspatz.de



Kalkspatz e.V.
Luckower Weg 13

17194 Vollrathsruehe



HSK Heizleiter-Systeme
Martin Kahlen



Maximierte Qualität im Direktvertrieb

Sonderanfertigungen für Glasbehandlungs- und Keramikbrennöfen

HSK Heizleitersysteme
Wilhelm-Pitz-Str. 44
52223 Stolberg (Rhld.)

Tel. +49 2402 864128
Mobil +49 151 57734649
Fax. +49 2402 864129

HSK-Heizleiter.de
info@hsk-heizleiter.de